Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 110 (1990)

Artikel: Geschichte der schweizerischen Schallplattenaufnahmen : Teil 2
Autor: Erzinger, Frank / Woessner, Hanspeter
Kapitel: D: Das Erwachen einer schweizerischen Schallplattenindustrie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-985369

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E) Gruppierung der Schweizer Aufnahmen nach Darbietungssparten

E1) Volksmusik 221
E2) Sprechplatten 237
E3) Schweizerische Aufnahmen Klassische Musik 255
E4) Schweizerische Aufnahmen Jazz 268
E5) Zeitgeschichte im Spiegel der Schallplatte 279

Der erste Teil dieser Arbeit erschien im Zürcher Taschenbuch 1989 (Seiten 161–260). Er umfasst die Pionierzeit der Schweizer Schallplattenaufnahmen: 1898–1918. Sie war geprägt von Anstössen aus dem Ausland. Die Gramophone Co., Ltd. (London) und die Internat. Zonophone Co. (Berlin) führten hier erste Aufnahmen durch und brachten sie durch ihre hiesigen Generalvertretungen zum Verkauf. Selbst die inländische Firma Schweizer Automaten-Werke, welche die Marke HELVETIA produzierte, war kein rein schweizerisches Unternehmen. Dieser zweite Teil soll der nach dem ersten Weltkrieg allmählich einsetzenden schweizerischen Schallplattenproduktion gewidmet sein. Im Anschluss daran folgt ein Versuch, die unzähligen Schallplattenaufnahmen nach bestimmten Sparten der Schallplattenkunst etwas zu ordnen und bezüglich künstlerischer und historischer Bedeutung auszuwerten.

D) Das Erwachen einer schweizerischen Schallplattenindustrie

D1) *Die Schweizerische Tonkunstplatten-Gesellschaft AG*

Zu den Gründungsmitgliedern dieser Gesellschaft gehörte der in Mailand lebende Schweizer Oratoriensänger Max Sauter-Falbriard. Er war der Initiant und Leiter der ersten italienischen Operngastspiele am Zürcher Stadttheater. Durch ihn kamen während und nach dem Ersten Weltkrieg berühmte Sängerinnen und Sänger zum ersten Mal in die Schweiz.

Die Gründung der Schweizerischen Tonkunstplatten-Gesellschaft AG in Zürich erfolgte offiziell im Januar 1921. Sie umschrieb ihre Tätigkeit wie folgt:

Herstellung und Vertrieb von Schallplatten im In- und Ausland, Betrieb von Schallplattenfabriken, Herstellung von Schallplattenmassen etc.

Dem Verwaltungsrat gehörten, ausser Sauter, die folgenden Mitglieder an: Robert Aebi, Kaufmann, aus Zürich (Präsident) und Dr. Eugen Curti, Rechtsanwalt, aus Zürich. Der Geschäftssitz befand sich am Werdmühleplatz 2 in Zürich.

Das eigentliche Gründungsdatum dürfte jedoch ca. anderthalb Jahre früher gewesen sein, denn es erschienen bereits im November 1919 Inserate in der Zürcher Presse, welche auf veröffentlichte Schallplatten dieser

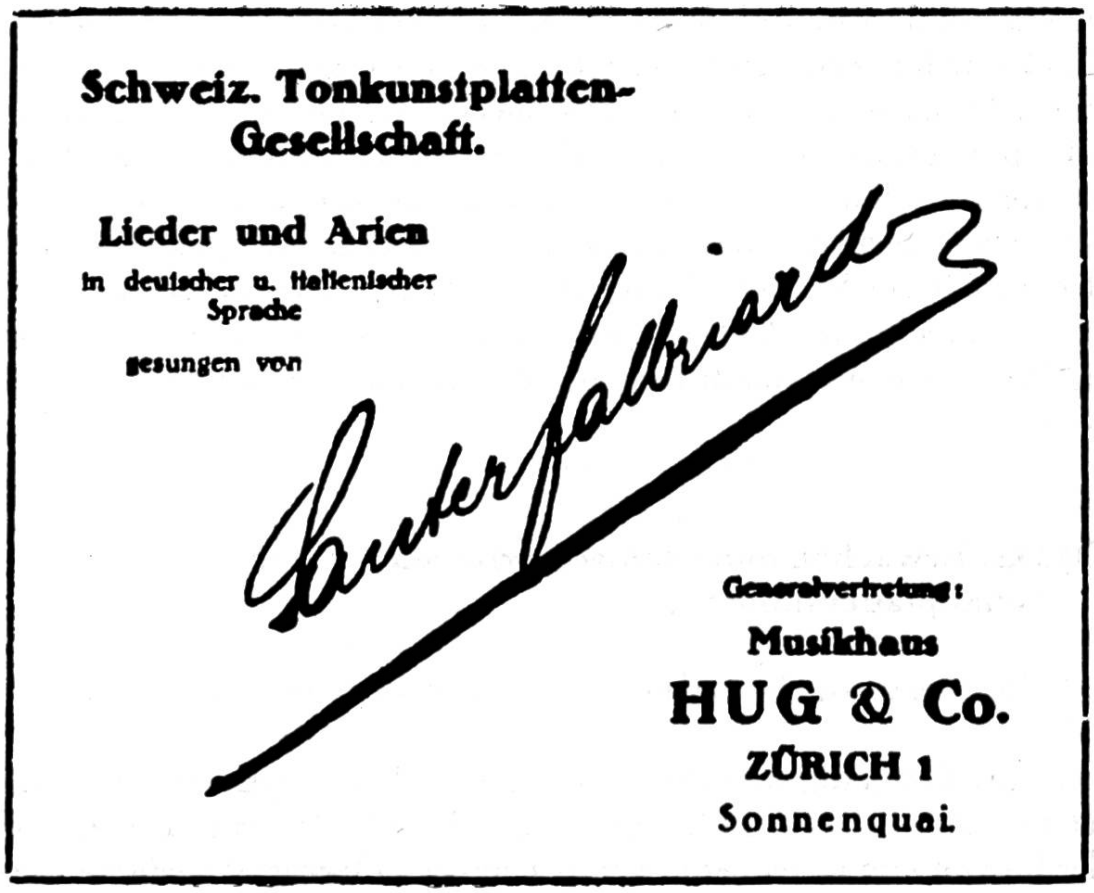

Abbildung 1:

NZZ-Inserat vom 27. Dezember 1919.

Abbildung 2:

NZZ-Inserat vom 24. Oktober 1920.

Gesellschaft hinwiesen. Die angekündigte Serie umfasste Lieder und Arien des erwähnten Bass-Sängers Max Sauter. Vermutlich sind es die ersten Schallplattenaufnahmen, welche nach dem Ersten Weltkrieg in Europa gemacht worden sind.

Der Anfang war vielversprechend. Die Chance wurde wahrgenommen, von weiteren in- und ausländischen Künstlern Plattenaufnahmen zu machen. Anlässlich der Stagione d'Opera Italiana im Sommer 1920 am Stadttheater Zürich wurden zwei ihrer Stars, nämlich der Bariton Mattia Battistini und die Sopranistin Ayres Borghi-Zerni für einige Titel gewonnen. Weitere Aufnahmen entstanden mit der Sopranistin Else Meyer-Verena, dem Flötenvirtuosen des Zürcher Tonhallenorchesters

Abbildung 3:
NZZ-Inserat vom 5. September 1922.

Jean Nada und dem Tenor Max Hirzel. Alle diese Gesangs- und Instrumentalaufnahmen erschienen auf der sogenannten *Künstlerserie.*

Parallel dazu gab es auch eine *populäre Serie* mit vorwiegend volkstümlichem Repertoire. Diese umfasste Aufnahmen der Basler Liedertafel, des Jodeldoppelquartetts *Echo* Bern, der Ländlerkapellen Fuchs aus Einsiedeln und Jenny aus Wiggen LU, der Entlebucher Ländlerkapelle, des Duos Bösch & Egli, (Klarinette und Handorgel), des Handharmonikaspielers Josef Holdener, des Jodlers Paul Gerber (teilweise im Duo mit seiner Frau), des Komikers Emil Hegetschweiler und des öfters in Zürich gastierenden Salonorchesters Gil Batlle aus Barcelona.

Abbildung 4:

Schweiz. Tonkunstplatten-Gesellschaft AG, Etikett der «Künstlerserie».

Abbildung 5:

Schweiz. Tonkunstplatten-Gesellschaft AG, Etikett der «populären Serie».

Aufgefunden wurden bis anhin nur diejenigen Platten der Gesellschaft, welche in einem Katalog des Musikhauses Hug & Co. vom Januar 1922 aufgeführt sind und jene von Max Hirzel, die im Herbst des gleichen Jahres im Handel erschienen.

Nachforschungen bezüglich des Ortes, wo die *Phono-Platten* gepresst worden sind, blieben bis zum heutigen Zeitpunkt erfolglos. Sicher ist jedoch die Inanspruchnahme der italienischen Schallplattenfabrik *Fonotecnica* in Mailand für die Herstellung der Pressmatrizen aus den ursprünglichen «waxmasters».

Durch einen Glücksfall konnten wir in den Besitz einer von der Fonotecnica Milano am 12. April 1920 an die Tonkunstplattengesellschaft Zürich ausgestellten Rechnung gelangen. Pro «galvani», d.h. für das

Galvanisieren einer Aufnahmematrize, bezahlte die Tonkunstplattengesellschaft damals 150 Lire, der daraus erfolgte Abguss der Pressmatrize (piastre rame incholaccate) kostete zusätzlich 30 Lire. Die Rechnung umfasst den Zeitraum vom Juli 1919 bis April 1920; da nur Pressmatrizen, aber keine Plattenpressungen fakturiert sind, dürfen wir annehmen, dass die Schallplatten von der Tonkunstplattengesellschaft selbst in der Schweiz gepresst wurden. Aus der Rechnungsstellung geht ferner hervor, dass im erwähnten Zeitraum auch die Aufnahmen selbst bei Fonotecnica an der Via G. Leopardi 25 in Mailand stattfanden, eine Aufnahme (incisione) kostete 130 Lire. Aufnahme, Galvanisierung und Erstellen einer Pressmatrize kamen also insgesamt auf 310 Lire zu stehen.

Aufgenommen wurde damals Max Sauter-Falbriard, der als in Mailand Ansässiger wohl den Kontakt mit der Fonotecnica hergestellt hatte. Gemäss unserem Dokument wurde auch Signorina Jdalice Anrig im erwähnten Zeitraum bei Fonotecnica aufgenommen (Sopransängerin, Gattin von Robert Denzler, von ihm am Klavier begleitet), bisher wurde allerdings keine Platte von ihr aufgefunden; da sich aber ein Etikett für eine ihrer Aufnahmen fand, das irrtümlicherweise auf eine Platte von Else Meyer-Verena gelangt ist, wissen wir, dass ihre Aufnahmen zumindest zur Herausgabe vorgesehen waren. Ab Juni 1920 erfolgten dann die Aufnahmen in Zürich selbst, wie wir im Falle von Battistini, der Ländlerkapelle Fuchs und E. Hegetschweilers genau wissen.

Da nun das Pressen der Platten in unserem Lande erfolgte, wo befand sich die mit diesen Arbeiten betraute Fabrik? Als idealster Standort müsste sich eine geeignete Lokalität in Zürich angeboten haben.

Der Geschäftssitz der Firma befand sich, wie wir bereits erwähnten, am Werdmühleplatz 2. Ob sich aber dieses Bürohaus für den Betrieb einer Schallplattenfabrikation eignete, ist sehr fraglich. Wahrscheinlicher ist ein gewerbliches Gebäude an der Nussgasse in Zürich-Riesbach. In den Telefonbüchern der Ausgaben 1924/25 und 1925/26 führt die Schweizerische Tonkunstplatten-Gesellschaft auch eine Fabrik/Spedition an der Nussgasse 4 an. Im offiziellen Adressbuch der Stadt Zürich der entsprechenden Jahrgänge ist allerdings nur die Spedition und keine Fabrik verzeichnet.

Ebensogut könnte eine von der Firma verwendete Plattenpresse auch an einem andern Ort in oder ausserhalb von Zürich gestanden haben. Ein möglicher Standort könnte Ste-Croix im Waadtländer Jura gewesen sein. Dort hatte sich schon früh eine bedeutende Industrie zur Herstel-

lung von Grammophonen und dazugehörenden Artikeln entwickelt. Es ist bekannt, dass in einem der dortigen Werke eine ältere Plattenpresse aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg vorhanden war.

Bei allen hier aufgezählten Lokalitäten, wo das Pressen der Phono-Platten hätte erfolgen können, handelt es sich um vage Vermutungen. Es bedarf noch eingehender Nachforschungen, um diese Frage zu lösen!

Die hohen geschäftlichen Erwartungen der Schweizerischen Tonkunstplatten-Gesellschaft scheinen sich nicht erfüllt zu haben. Die ab 1920 wieder einsetzende Konkurrenz ausländischer Schallplattenfirmen war erdrückend, so dass sie ihr nicht standhalten konnte. Wahrscheinlich sind nach 1922 keine weiteren Plattenveröffentlichungen dieser Gesellschaft mehr erfolgt.

Im Sommer 1923 schied Curti aus der Firma aus. Im Dezember des gleichen Jahres folgten ihm Aebi und Sauter. Der Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Rosenblum aus Zürich wurde nun einziges Mitglied des Verwaltungsrats. Welche Gründe zum Wechsel an der Unternehmungsspitze führten, liegt im Dunkeln. Rosenblums Büro an der Bahnhofstrasse 35 in Zürich wurde nun Geschäftssitz der Gesellschaft. Anlässlich einer Statutenrevision im Februar 1924 wurde Dr. Ing. Paul Debrunner aus Brugg zum Technischen Direktor und Otto Wänny aus Zürich zum Kaufmännischen Direktor ernannt.

Im Mai 1925 beschloss eine ausserordentliche Generalversammlung, sich einem andern Produktionszweig zuzuwenden. Die Aktiengesellschaft änderte ihren Namen auf S-Ring AG und verlegte sich auf die Herstellung von Schwimmringen und Schwimmanzügen. Bei gleicher Gelegenheit wurde der Austritt Debrunners aus dem Unternehmen gemeldet.

Die Firma existierte noch bis anfangs der 1930er Jahre, ist aber für unsere weiteren Betrachtungen nicht mehr von Interesse.

D2) Die Riblu-Record AG

Wiederum in Zürich erfolgte im November 1923 eine weitere Gründung in der gleichen Branche. Die neue Riblu-Record AG setzte sich zum Ziel, Erfindungen auf allen industriellen Gebieten, speziell für Grammophone und Schallplatten zu finanzieren und auszuwerten. Eine holländische Bank in Den Haag war Eigentümerin eines Komplexes von

Erfindungen, welche sich auf die Herstellung von Schallplatten bezogen, inklusive eines englischen Patents für eine unzerbrechliche Billigplatte, bestehend aus einem Pappekern und Zelluloid-Beschichtung. Diese Erfindungen wurden der Riblu-Record AG für die Auswertung zur Verfügung gestellt. Die Aktiengesellschaft musste sich dafür verpflichten, die Produktion der Schallplatte für den Bedarf Deutschlands und eventuell anderer Länder dem Fabrikbesitzer Johann Carl Müller aus Dresden/Deutschland zu übertragen. Die Bank sicherte sich auch einen Anteil am Reingewinn aus dem allfälligen Verkauf der in Dresden fabrizierten Schallplatten.

Als Erfinder einer neu zu konstruierenden Schallplatte wurde der deutsche Ingenieur Dr. iur. Richard Blum aus Ermatingen TG für die Gesellschaft verpflichtet. Aus seinem Namen lässt sich unschwer die Firmenbezeichnung *Riblu* ableiten.

Die Riblu Record AG meldete in der Zeit vom Dezember 1923 bis Juni 1924 insgesamt drei weitere Herstellungsverfahren für Platten zum Patent an. Es wurden Wege gesucht, um eine auf Etikett wie Schallfläche beschriftete und bebilderte Platte herzustellen. Doch über die Experimentierphase ist die Firma nicht hinausgekommen. Unseres Wissens wurde nie eine Schallplatte aufgefunden, welche von der Riblu-Record AG fabriziert worden ist. Nichts deutet darauf hin, dass dieses Unternehmen eigene Produkte fertig entwickelte und in den Handel brachte.

Die Querverbindung zur Schweizerischen Tonkunstplatten-Gesellschaft ist daran ersichtlich, dass auch hier Dr. Wilhelm Rosenblum einziges Verwaltungsratsmitglied war. Laut den Adressbüchern der Jahre 1924, 1925 und 1926 sind die Adressen von Büro/Verwaltung resp. Fabrik (?)/Spedition der Schweizerischen Tonkunstplatten-Gesellschaft AG und der Riblu-Record AG identisch.

Möglicherweise war dem Betrieb an der Nussgasse ein Labor angegliedert, wo Verfahren zur Herstellung von Schallplatten erprobt wurden.

Mysteriös und ungeklärt bleibt die Rolle, welche Dr. Ing. Richard Blum bei der Riblu-Record AG gespielt hat. Eine ältere Einwohnerin aus Ermatingen erinnert sich an ihn, ohne je etwas von ihm als Ingenieur und Erfinder gehört zu haben. Blum liess sich 1920 in Ermatingen ein Haus bauen, wo er ca. zehn Jahre wohnte. Nach seinem Wegzug hat man in Ermatingen nichts mehr von ihm gehört.

D3) Die Kalophon-Record AG

Anlässlich einer ausserordentlichen Generalversammlung wurde im Mai 1926 der Firmenname *Riblu-Record AG* auf *Kalophon-Record AG* umgeändert. Bei dieser Gelegenheit avancierte Otto Wänny zum Kaufmännischen Direktor. Im Telefonbuch der Ausgabe 1926/27 ist zu lesen, dass sich der Geschäftssitz weiterhin an der Bahnhofstrasse 35 und die angebliche Fabrik an der Nussgasse 4 befand.

Auf der Suche nach Geldgebern gelang es Dr. Rosenblum, den Druckereibesitzer und Nationalrat August Peter aus Pfäffikon ZH und etwas später den Musikdirektor J. Heinrich Müller aus Wädenswil zu gewinnen. Mit letzterem tritt ab 1926 eine Persönlichkeit in Erscheinung, welche zur weiteren Entwicklung der Schallplattenfabrikation wesentlich beitrug. Er gehörte zu den bedeutendsten schweizerischen Pionieren der Blasmusik. Er war Dirigent mehrerer Blaskapellen. So leitete er ausser der Harmonie Wädenswil auch diejenige von Pfäffikon ZH. Er erwarb sich an eidgenössischen Musiktreffen mit den von ihm geleiteten Gruppen grosse Verdienste. Aufgrund seiner Anregung und wohl auch Vermittlung kaufte die Kalophon-Record AG Mitte 1926 die ehemalige Webereiutensilien-Fabrik an der Auerenstrasse 10 in Wädenswil, um die Fabrikation nach Müllers damaligem Wohnort zu verlegen. Mit reger Begeisterung und grossem Optimismus widmete er sich der Aufgabe, in Wädenswil eine Schallplattenproduktion in Gang zu bringen. Er reiste zum Studium einschlägiger Betriebe nach Berlin und Wien. Von der früheren Zürcher Belegschaft wurde nur ein einziger Mann übernommen. Neue Leute wurden engagiert, und der auf insgesamt sechs Mann erhöhte Bestand rekrutierte sich vor allem aus den Reihen des Musikvereins Harmonie Wädenswil. Auf diese Weise wollte Müller sich diejenigen Leute verpflichten, welche er zum Einspielen anspruchsvoller Musik dringend benötigte.

Die Firma setzte den von der Riblu-Record AG eingeschlagenen Weg fort, wobei sie sich aber nur auf das zuletzt patentierte Herstellungsverfahren konzentrierte: Ein Pappekern wurde beidseitig mit einer dünnen Schellackmasse beschichtet. Die Idee einer auf Etikett und Schallfläche beschrifteten und bebilderten Platte wurde fallen gelassen. Obschon das Ziel, eine Billig-Schallplatte zu produzieren, schlussendlich erreicht wurde, setzte sich dieses Fabrikat nicht durch. Die Abspielbarkeit liess auf die Dauer zu wünschen übrig, da die Pappescheiben sich verzogen.

Die Kalophon-Platten gelangten jedoch trotzdem in den Handel. Es ist bekannt, dass grössere Posten an Warenhäuser verkauft wurden.

Die Schallplatten wurden als «unzerbrechlich» und «flexibel» angepriesen, was jedoch nicht stimmte. Gegen Bruchschäden waren sie in beschränktem Masse gefeit, jedoch waren sie keinesfalls flexibel, obschon dies auf dem Etikett vermerkt und in einer Zeichnung dargestellt ist.

Nach diesem Fehlschlag verkaufte das Unternehmen anfangs 1928 die Schallplattenpatente an die Metropole Gramophone Co. Ltd. in England. Die Neue Zürcher Zeitung veröffentlichte im Juni jenes Jahres eine

Abbildung 6:

Kalophon-Inserat, publiziert am 23. Oktober 1927 in der «Neuen Zürcher Zeitung» anlässlich der «Schweizer Woche».

Notiz, laut welcher die Kalophon-Record AG eine Sanierung plane. Sie erwäge den Anschluss an die vorgenannte englische Gesellschaft. Doch zu dem vorgesehenen Zusammenschluss ist es nie gekommen. Die Metropole Gramophone Co., Ltd. hat auch nie von den erworbenen Patenten Gebrauch gemacht. Möglicherweise hat sie diese an andere Interessenten weiterverkauft.

An einer ausserordentlichen Generalversammlung im Oktober 1928 wurden August Peter und J. Heinrich Müller in den Verwaltungsrat der Kalophon-Record AG aufgenommen. Nachdem sich Ende dieses Jahres die Hoffnungen zerschlagen hatten, ein Arrangement mit der Metropole Gramophone Co., Ltd. zu treffen, kam es innerhalb der Firmenleitung zu ernsthaften Auseinandersetzungen. Musikdirektor Müller war verärgert, da sich seine Kollegen der Aktiengesellschaft überhaupt nicht um die Fabrik in Wädenswil kümmerten.

Die Betriebsverluste waren ausserordentlich hoch. Die Aktionäre trafen sich im Januar 1929, um über Wege zu beraten, den drohenden Zusammenbruch aufzuhalten. Einzelne Mitglieder waren bereit, neue finanzielle Opfer zu bringen. Das bisherige *Kalophon-Record*- Etikett sollte durch das zusätzliche *Elite-Record*-Etikett ergänzt werden. Die neue *Elite-Record* wurde im März 1929 ins Handelsmarkenregister eingetragen. Die Fabrik in Wädenswil stellte jedoch nur noch eine kleine Serie vom neuen Typus her. Bei der Fabrikation wurde weiterhin das gleiche Herstellungsverfahren angewendet, wie bei den «Kalophon»-Platten.

Musikdirektor Müller löste im Sommer 1930 seine Verbindungen zur Kalophon-Record AG. An seiner Stelle wurde Fritz Brupbacher, Kaufmann, aus Zürich neues Verwaltungsratsmitglied. Gleichzeitig avancierte August Peter zum Vizepräsidenten. Als neuer Technischer Leiter des Wädenswiler Betriebs wurde Dr. Max Hausdorff engagiert.

Doch die Firma konnte sich nicht mehr lange behaupten und im Januar 1931 kam es zur Konkurseröffnung.

Zwei Jahre später kam es noch zu einem gerichtlichen Nachspiel. Der Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich berichtete am 21. Januar 1933 von der Verhaftung Dr. W. Rosenblums, welchem vorgeworfen wurde, zur Aufbewahrung überlassene Wertschriften in unzulässiger Weise für sich zu spekulativen Operationen verwendet zu haben, wobei die Beträge vollständig verloren gingen. Um ihm die Möglichkeit zu geben, einen Teil des verspekulierten Geldes wieder einzubringen, wurde Rosenblum gegen Sicherstellung vorläufig auf freien Fuss gestellt.

Abbildung 7:
Etikett «Kalophon-Record», Normaltyp (1926 bis ca. 1930).

Abbildung 8:
Etikett «Kalophon-Record», Zusatztyp (1929 bis ca. 1930).

Der Allgemeine Anzeiger vom Zürichsee brachte am 5. April 1933 eine Notiz zu der gleichen Angelegenheit. Auch hier ist die Rede von Unterschlagungen anvertrauter Gelder. Zugleich wird Rosenblum angelastet, als seinerzeitiger Verwaltungsratspräsident der Kalophon-Record AG den 1931 erfolgten Konkurs des Unternehmens verschuldet zu haben.

Rosenblum liess sich zur Begutachtung seines Geisteszustandes in die Psychiatrische Klinik Rheinau einliefern. Als er aber einsehen musste, dass er nicht für unzurechnungsfähig erklärt werde und infolgedessen zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen würde, verübte er am 2. Juli 1933, durch Einnahme einer Überdosis Veronal, Selbstmord.

Die Prozessakten, welche zweifelsohne auch interessantes Material über die Kalophon-Record AG enthielten, sind leider vernichtet worden.

Die Streitigkeiten im Anschluss an den Konkurs der Schallplattenfirma waren mit dem Tode Rosenblums immer noch nicht beendet. Unsern Unterlagen zufolge war eine Krankenschwester aus Luzern 1929 von Dr. Rosenblum dazu überredet worden, sich mit einem grösseren Geldbetrag am Schallplattenunternehmen zu beteiligen. Sie hatte bei der Liquidation der Firma die einbezahlte Summe verloren. Nachdem Dr. Rosenblum aus dem Leben geschieden war, reichte sie Strafanzeige gegen den seinerzeitigen Vizedirektor ein, dem sie vorwarf, ihr gegenüber unzutreffende Angaben über die wahre finanzielle Lage der Kalophon-Record AG gemacht zu haben. Die Strafuntersuchung wurde anfangs 1935 mangels Beweisen eingestellt. Unsere Unterlagen enthalten auch Angaben über finanzielle Belange des Unternehmens wie ausbezahlte Lohnsummen, Einnahmen durch den Verkauf von Patenten, Betriebsverluste etc.

Leider sind Kataloge und Listen der Kalophon-Record AG unauffindbar. Die seinerzeit in nur kleinen Auflagen gepressten Platten der Marke *Kalophon* sind heutzutage nur noch selten in Trödlerläden oder an Plattenbörsen anzutreffen. Das Repertoire der noch aufgefundenen Exemplare setzt sich aus verschiedenen Musikgebieten wie Klassik, Marschmusik, englischen, amerikanischen und deutschen Schlagern, Ländlern etc. zusammen und entpuppt sich als wenig sensationell.

Nur eine geringe Anzahl von Eigenaufnahmen ist dabei, welche alle in einem kleinen Format mit dem Durchmesser von ca. 20 cm erschienen

sind. Die übrigen Veröffentlichungen bestanden aus Übernahmen alter Matrizen ausländischer Firmen wie ACO, Homophon, Homochord, Vox u. a. aus den Jahren 1905–1922. Vermutlich hatte die Kalophon-Record AG Gelegenheit, bei andern Produzenten nutzlos herumliegendes, altes Material kostengünstig zu erwerben. Im Falle der Vox-Matrizen dürfte es sich um ein Austauschgeschäft gehandelt haben. Die Kalophon-Record AG übertrug teilweise ihre Patentrechte an die Vox-Schallplatten AG in Berlin. Letztere brachte in den Jahren 1926/27 eine Pappekern-Billigplatte auf den Markt, die den folgenden Vermerk aufgestempelt trug: Pat. Syst. Kalophon-Record A.-G. Zürich.

Es ist merkwürdig, dass die Kalophon-Record AG sich auf die Wiederherausgabe dieses meist veralteten, noch nach akustischem Aufnahmeverfahren hergestellten Materials konzentrierte. Zu einer Zeit, in welcher die ausländischen Plattenproduzenten untereinander wetteiferten, von den bedeutendsten und aktuellsten Interpreten Tonaufzeichnungen zu machen und sich die Umstellung auf das elektrische Aufnahmeverfahren vorteilhaft auf die Verkaufsziffern auszuwirken begann, presste die Kalophon-Record AG alte Ladenhüter nach, welche als Billigplatten bei Ausverkäufen in Warenhäusern Absatz fanden (daher meist mit dem Stempel «Occasion» versehen).

Erwähnenswert sind nur einige wenige Kalophon-Aufnahmen, so die Heimatlieder des Auslandschweizers Max Rau (unveröffentlichte VOX-Aufnahmen), ferner die Titel der Ländlerkapellen *Fuchs* aus Einsiedeln (übernommen von Phono-Platten) und *Eintracht* aus Wädenswil (Eigenaufnahmen). Eher mittelmässig sind sechs Titel (Eigenaufnahmen) einer amerikanischen Jazzband mit dem Namen *Frank Guarente's Georgians,* welche 1926 anlässlich eines Gastspiels in Zürich entstanden sind (siehe auch Kapitel E4 Schweizerische Aufnahmen Jazz). Sie stellen Raritäten höchsten Grades dar und werden in Liebhaberkreisen zu Höchstpreisen gehandelt. Auf der Suchliste amerikanischer Plattensammler figurieren sie ganz zuoberst.

All die Schallplatten mit dem Etikett «Kalophon» (griechisch «schöner Klang») wurden vermutlich in der Zeitspanne von der Firmengründung der Kalophon-Record AG bis zum Verkauf der Patente nach England fabriziert.

Die Schallplattenfabrik begann anschliessend mit der bereits erwähnten Serie auf dem neuen Etikett *Elite-Record.* Jedoch kam die Produktion nicht mehr richtig in Schwung und wurde bald eingestellt. Bei den we-

nigen aufgefundenen Exemplaren fällt auf, dass sämtliche Titel zum früheren Kalophon-Repertoire gehörten.

D4) Die Firma J. Heinrich Müller, Schallplattenfabrik, Wädenswil

Trotz den beim Kalophon-Geschäft erlittenen Verlusten gab sich der Musikdirektor Müller keineswegs geschlagen. Er beschloss, das einmal begonnene Werk fortzuführen und ersteigerte im September 1931 aus der Konkursmasse der Kalophon-Record AG das Fabrikgebäude an der Auerenstrasse in Wädenswil.

Das Schweizerische Handelsamtsblatt veröffentlichte Mitte Juli 1932 eine Notiz, laut welcher Johann Heinrich Müller der Inhaber der Schallplattenfabrik Wädenswil sei, wo die Fabrikation und der Vertrieb der Marke *Elite-Record* erfolge. Die Schallplatten der neuen Serie wurden nun mit Schellack hergestellt. Sie trugen ein neues Etikett mit schwarzblauem Grund und goldener Beschriftung und Zeichnung. Letztere zeigt einen Frauenkopf, in Betrachtung einer Platte versunken.

Das Unternehmen bot J. Hch. Müller die Gelegenheit, weiterhin Musikern der Blaskapelle Wädenswil einen Arbeitsplatz anzubieten.

Die Fabrik war wohl mit Pressmaschinen ausgerüstet, doch fehlte eine eigene Galvanik. So war Müller immer noch auf Pressmatrizen ausländischer Firmen angewiesen. Es gelang ihm, Kontakte mit Leuten herzustellen, welche ihm zeitgemässes Material vermitteln konnten. Dieses stammte in erster Linie von der im Sommer 1931 eingegangenen Tri-Ergon Musik AG, Berlin. Auf diese Weise konnte Müller ein Musikrepertoire aufbauen, welches eine Reihe bedeutender Namen in- und ausländischer Interpreten aufwies.

Müllers *Elite-Record* wurde als Billigmarke für Fr. 2.–, später Fr. 2.50 (gemäss Angabe auf den aufgeklebten Lizenzmärkchen) gehandelt.

Müller hatte in jenen Jahren noch weitreichendere Ausbaupläne. Trotz des immensen Arbeitspensums, welches er als Musikdirektor und als Inhaber einer Schallplattenfabrik bewältigen musste, trug er sich mit dem Gedanken, im Auerenquartier in Wädenswil weitere Industrien anzusiedeln. Dort sollten Musikinstrumente, Uniformen und andere Artikel hergestellt werden, die zur Ausrüstung von Blaskapellen erforderlich sind. Der Verwirklichung dieser kühnen Projekte waren jedoch Gren-

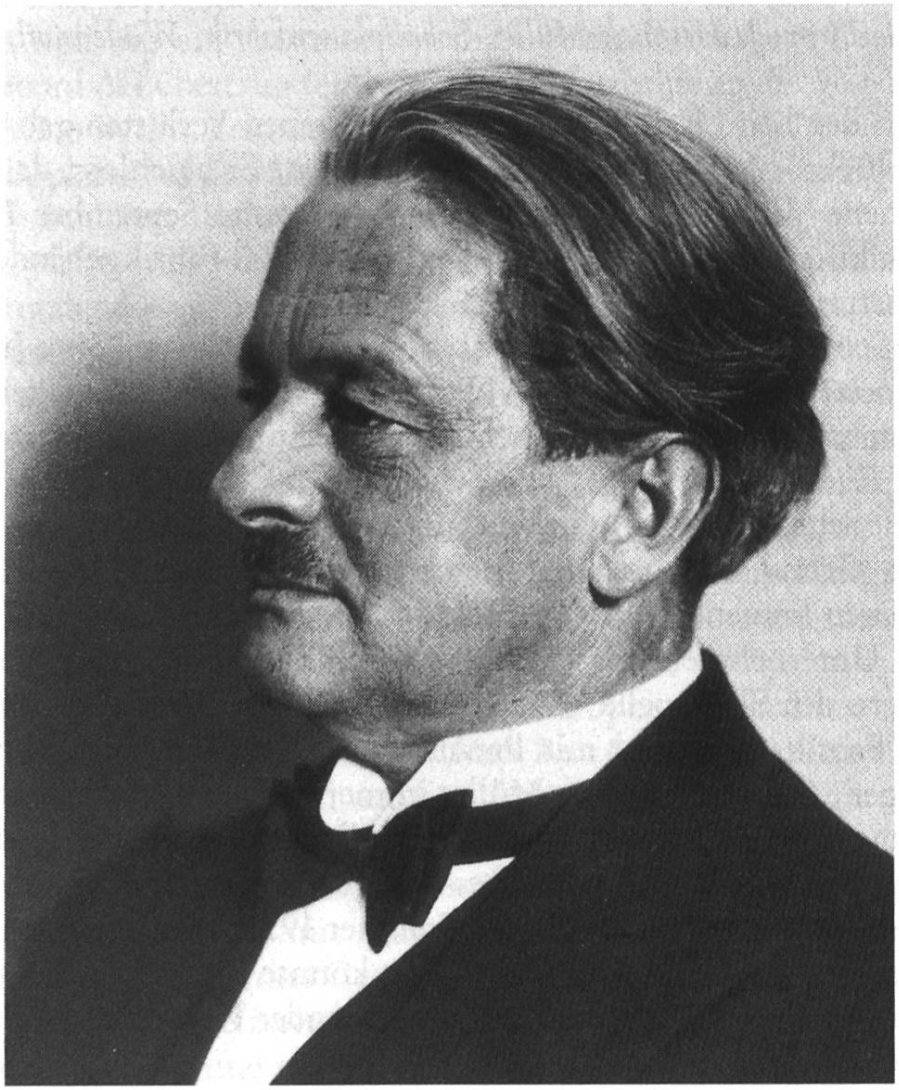

Abbildung 9:
Johann Heinrich Müller (1879–1959).

Abbildung 10:
Etikett-Typ Elite-Record, «Frauenkopfserie».

zen gesetzt, schon rein darum, weil dem Musikdirektor die notwendigen finanziellen Mittel fehlten.

Ohne fremde Hilfe hätte sich Müller mit der wiedereröffneten Schallplattenfabrik wohl kaum lange halten können. Da erreichte ihn von Seiten der im Herbst 1930 gegründeten Turicaphon AG, Zürich ein verlockendes Angebot. Diese hatte ihre Produktionsstätten für Schallplatten in Deutschland verloren und interessierte sich nun für die Wädenswiler Fabrik.

Den Hintergrund der Turicaphon AG bildet der sogenannte Kuechenmeister-Konzern, auf dessen Werdegang wir vorerst einen kurzen Blick werfen, bevor wir die Turicaphon AG und ihre Rolle für Müllers Schallplattenfabrik weiterverfolgen.

D5) Der Kuechenmeister-Konzern

Bevor wir mit der Geschichte der Schallplattenfabrik Wädenswil fortfahren, müssen wir von dem Geschick eines deutsch-holländischen Grosskonzerns berichten. Die Ereignisse, welche zu dem kometenhaften Aufstieg dieses Unternehmens und dem raschen Zerfall führten, hatten auch Auswirkungen auf die schweizerische Plattenindustrie.

Der Geschäftsmann Heinrich J. Kuechenmeister gründete im August 1925 in Berlin die Deutsche Ultraphon AG, welche sich anfänglich nur auf die Herstellung und den Vertrieb von Grammophonen beschränkte.

In der Folge weitete der unternehmungslustige und geschäftstüchtige Kuechenmeister seine Aktivitäten durch die Gründung zahlreicher weiterer Firmen aus. Es gelang ihm, eine starke holländische Finanzgruppe für seine Pläne zu gewinnen. Mit Sitz in Amsterdam wurde eine Holding gegründet, die *N. V. Kuechenmeister Internationale Ultraphon Maatschappij Amsterdam-Berlin,* in welcher sämtliche Gebiete der Elektro-Akustik (Grammophon, Schallplatte, Radio, Tonfilm) zusammengefasst wurden. Mit der 1930 gegründeten Turicaphon AG besass Kuechenmeister auch eine Niederlassung in der Schweiz.

Der Einstieg ins Schallplattengeschäft erfolgte relativ spät und fiel zeitlich mit dem Beginn der grossen Weltwirtschaftskrise zusammen. Dennoch wurde das Plattengeschäft gross aufgezogen. Kuechenmeister besass schliesslich in Deutschland drei grosse Schallplattenproduzenten:

Die Deutsche Ultraphon AG, die Orchestrola-Vocalion AG und die Clausophon Werke.

Die Ausweitung des Kuechenmeister-Imperiums ging in unvermindertem Tempo weiter. Die Verflechtungen und Beteiligungen wurden immer zahlreicher und weiteten sich auch auf branchenfremde Gebiete aus. Es kam zu einer Zersplitterung und Schwächung der Kräfte, deren Folgen nicht ausblieben.

In jenen durch sinkende Konjunktur geprägten Jahren hatte ein Wirtschaftswachstum solchen Ausmasses geringe Chancen. Die Kuechenmeister-Aktien fielen an der Amsterdamer Börse. Ende Juli 1931 wurden Störungen bei diesem Konzern gemeldet, ferner dass die Deutsche Ultraphon AG ihre Zahlungen eingestellt habe.

Der Zerfall des Kuechenmeister-Konzerns war nicht mehr aufzuhalten. Zwar meldete die Schweiz. Zeitschrift für Musik-Handel und -Industrie im Oktober 1931, dass die Clausophon GmbH, Berlin schon seit geraumer Zeit den Vertrieb der *Ultraphon-*, *Musica Sacra-* und *Orchestrola-*Platten übernommen habe und dass deshalb die Schwierigkeiten durch die Zahlungseinstellung der Deutschen Ultraphon AG behoben seien. Die erstklassige Qualität, das intakte Repertoire, der absolute Preisschutz und die allmonatlichen Neuaufnahmen der erwähnten Plattenmarken werde nun durch die Clausophon GmbH gewährleistet. Die Generalvertretung für die Schweiz bleibe nach wie vor in den Händen der Turicaphon AG.

Doch die optimistische Lagebeurteilung kam zu früh. Das Auseinanderfallen des Kuechenmeister-Konzerns nahm seinen Fortgang und im Frühling 1932 kam es zu dessen vollständiger Auflösung.

D6) Die Turicaphon AG (Aera Zürich und Wädenswil)

Die zum Kuechenmeister-Konzern gehörende Deutsche Ultraphon AG, Berlin errichtete im Juni 1930 an der Bahnhofstrasse 37 in Zürich eine Niederlassung. Sie wurde von Emil A. Manger geleitet. Diese Schweizer-Vertretung vertrieb die Produkte des deutschen Stammhauses, u. a. auch Schallplatten, so die Hauptmarke *Ultraphon* und im weiteren *Adler, Clausophon, Musica Sacra, Orchestrola* und *Schlagerton.*

Kurze Zeit später, nämlich im September 1930, erfolgte die Gründung der Turicaphon AG, welche nun die Generalvertretung der Deutschen

Ultraphon AG übernahm. Die Turicaphon AG umschrieb ihre Tätigkeit als «Handel und Fabrikation von Musikapparaten, Musikplatten und Radiogeräten». Sie übernahm für Fr. 25 000.– von der Ultraphon AG, Berlin solche Produkte und überliess diesem Unternehmen einen entsprechenden Gesellschaftsanteil.

Der Verwaltungsrat setzte sich zusammen aus: Dr. Karl Bertheau, Rechtsanwalt, in Zürich (Präsident); Heinrich Landis, Kaufmann, in London (Vizepräsident); Dr. Kurt Heberlein, Kaufmann, in Berlin-Dahlem; Rolf Landis, Architekt, in Zürich und Erwin Weidmann, Kaufmann, in Zürich. Emil A. Manger wurde als Prokurist übernommen, ebenso dessen Geschäft an der Bahnhofstrasse.

Der Initiant dieser Gesellschaft war Heinrich Landis, ältester Sohn des Gründers der Zuger Firma Landis & Gyr. Nachdem er ein Studium in Jurisprudenz absolviert hatte, wandte er sich der kaufmännischen Laufbahn zu. Anfänglich beabsichtigte er, sich in der Seidenindustrie zu etablieren. Zusammen mit einem Freund eröffnete er Ende der 1920er Jahre ein Geschäft in London. Doch dieses wurde ein Opfer der grossen Weltwirtschaftskrise.

Auf der Suche nach einem neuen Geschäftszweig stiess Landis auf die Schallplattenindustrie. Während er sich in London noch mit der Liquidation des dortigen Geschäftes befasste, übernahm vorerst sein Cousin, Dr. Bertheau, das Präsidium der Turicaphon AG.

Das Unternehmen war zu Beginn als reine Importgesellschaft gedacht und beschränkte sich auf den Vertrieb von importierten Produkten der Ultraphon AG. Im Juni 1931 musste die Firma W. Schmidt in St. Moritz die Generalvertretung der Plattenmarke *Orchestrola* an die Turicaphon AG abtreten. Personelle Änderungen fanden im gleichen Monat statt, als Dr. Heberlein, dessen Schwager Weidmann und Manger aus dem jungen Unternehmen ausschieden. Zudem wurde die Verlegung des Geschäftssitzes an die Schöntalstrasse 7 in Zürich bekanntgegeben. Heberlein, ein in Berlin wohnhafter Deutscher, war infolge seiner guten Kenntnis der schweizerischen Verhältnisse Verbindungsmann zur Deutschen Ultraphon AG gewesen. Bereits vor seinem Übertritt zum Kuechenmeister-Konzern hatte er für die Tri-Ergon AG in St. Gallen die Rolle des Berliner Verbindungsmanns gespielt. Das Ausscheiden Heberleins und Weidmanns hing damit zusammen, dass sich der Kuechenmeister-Konzern in ernsten Schwierigkeiten befand und bald darauf auseinanderbrach.

Abbildung 11:
Direktor Heinrich Landis (1905–1961).

Abbildung 12:

Ehemalige Schallplattenfabrik an der Auerenstrasse 10 in Wädenswil, 1985.

Als sich die Kuechenmeister-Gruppe anfangs 1932 auflöste, beschloss die Turicaphon AG an einer im August des gleichen Jahres einberufenen ausserordentlichen Generalversammlung die Reduktion des Aktienkapitals um Fr. 25 000.–, um mit diesem Betrag die Ultraphon-Aktien zurückzukaufen und zu annullieren. Da nun infolge des Kuechenmeister-Zusammenbruchs keine Importschallplatten mehr geliefert wurden, anderseits doch weiterhin eine gewisse Nachfrage nach ähnlichem Material in der Schweiz bestand, sah sich Heinrich Landis – inzwischen aus London zurückgekehrt – vor eine äusserst folgenschwere Entscheidung gestellt:

Soll die nun «mit leeren Händen» dastehende Turicaphon AG auch zusammenkrachen und das Schallplattengeschäft aufgeben, oder genügt die erwähnte Nachfrage, um anstelle des bisherigen Imports eigene Schallplattenpressungen auszuführen? – und dies ausgerechnet noch in einer Zeit ansteigender Krise!

Wider alles Erwarten ging Heinrich Landis das ungeheure Risiko ein, zu einer Zeit abflauender Verkaufsziffern nach einer Plattenpress-Stätte zu suchen; weil er dank weitblickender Einschätzung der Situation erkannte, dass es bei geschicktestem Vorgehen möglich sein müsste, in der Schweiz eine zumindest knapp tragfähige Basis für ein eigenes Schallplattenunternehmen zu finden. So kam es zu den bereits erwähnten Kontakten mit dem Musikdirektor J. Heinrich Müller, welcher sich bereit erklärte, die Wädenswiler Schallplattenfabrik der Turicaphon AG zur Verfügung zu stellen. Im Juni 1933 unterzeichnete letztere mit dem Musikdirektor einen Mietvertrag für die Dauer von zehn Jahren und vereinbarte ein Vorkaufsrecht für die Fabrik.

Die wohl grösste Veränderung bei der Übernahme der Schallplattenfabrik Wädenswil durch die Turicaphon AG war die, dass es Heinrich Landis dank Verhandlungen mit dem V. S. G. (Verband Schweizerischer Grammophonhändler) gelang, die *Elite-Record* in eine «normale», vom Fachverband anerkannte Platte umzuwandeln. Damit ist sie keine Billigplatte für den Warenhausverkauf mehr, sondern sie ist in den Stand einer Verbandsplatte zum Verkauf im Fachgeschäft gehoben. Ihrem neuen Stand entsprechend erhielt die *Elite-Record* ein neues Gewand: das bekannte Armbrust-Etikett, als Markenzeichen im Handelsmarkenregister eingetragen im August 1933.

Abbildung 13:

Etikett «Elite-Record», Etikett-Typ 1933 bis Ende 1940er-Jahre.

Abbildung 14:

Spezial-Etikett «Elite-Record» anlässlich eines Eidg. Schützenfestes.

Nun begann der systematische Aufbau einer schweizerischen, vom Ausland weitgehend unabhängigen Schallplattenfabrikation. Dem Betrieb wurde eine Galvanik angegliedert, wodurch die Eigenproduktion von Pressmatrizen ermöglicht wurde. Ab 1935 setzt eine nie mehr unterbrochene Reihe von Eigenaufnahmen ein, nachdem vorher nur Nachpressungen erfolgt waren.

Der personelle Bestand der Belegschaft wurde vergrössert. Ein deutscher Fachmann namens Hoffmann wurde engagiert, um die Produktion in Schwung zu bringen. Veteranen erinnern sich an eine Steigerung der Tagesproduktion von 100 auf 400 Schallplatten. Wenig Freude an der Leistungssteigerung hatten die Anwohner der Fabrik, welche auf die schwarzen Rauchwolken schimpften, die der Schornstein ausstiess! Doch der Betriebsausbau brachte auch zusätzliche Arbeitsstellen, was in jenen Krisenjahren von Seiten der Bevölkerung sehr begrüsst wurde. Dem Journal der Blasmusik *Harmonie* Wädenswil entnehmen wir einen 1933 erfolgten Eintrag:

Trotz der Arbeitslosigkeit, die auch unser Land heimsucht, dürfen unsere Aktivmitglieder zufrieden sein. Durch die Betriebssetzung (sic) der von unserem Direktor unter schwierigen Umständen gegründeten Grammophon-Plattenfabrik, war es möglich, dass der Verein von der Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder verschont blieb, ja sogar Zuzug erhielt von alten treuen Harmonisten. Ihm, sowie dem derzeitigen Direktor Hr. Landis sei an dieser Stelle verbindlichster Dank ausgesprochen, möge das gute Verhältnis mit den Betriebsinhabern ferner so bleiben.

Neben der Produktion von *Elite-Record* presste die Wädenswiler Schallplattenfabrik in Lizenz auch die Schweizerserien ausländischer Marken. Die Schweiz besass zu jener Zeit noch keinen Produzenten für Pressmasse. Diese musste sich die Turicaphon AG aus dem Ausland besorgen. Erschwerend wirkte sich dabei aus, dass von den ausländischen Herstellern jeder seine eigenen, in der Rezeptur voneinander abweichenden Produkte führte. Wenn nun die Fabrik von einem ausländischen Kunden einen Auftrag übernahm, dann lieferte derselbe seine Pressmasse und auch die Platten-Etiketts mit. Es gab relativ viel Ausschuss. Die nicht verwendbare Ware wurde an die entsprechenden Lieferwerke zurückgesandt und dort wieder eingeschmolzen. Dieses Verfahren war sehr umständlich und aufwendig.

Im Januar 1934 schied Dr. Bertheau aus dem Verwaltungsrat der Turicaphon AG aus. Der finanzstarke Heinrich Landis wurde nun neuer Prä-

sident und rückte an die Spitze des Unternehmens. Als neues Verwaltungsratsmitglied ohne Unterschriftsberechtigung wurde J. Heinrich Müller gewählt.

Das Schweizerische Handelsamtsblatt meldete im September 1934, dass die Firma J. Heinrich Müller, Schallplattenfabrik Wädenswil, infolge Geschäftsaufgabe erloschen sei und einen Monat später, dass J. Heinrich Müller, zusammen mit Rolf Landis, aus dem Verwaltungsrat der Turicaphon AG zurückgetreten sei. Mit diesem Schritt ist die endgültige Übernahme der Schallplattenfabrik Wädenswil durch die Turicaphon AG bezeichnet. Die genauen Hintergründe, warum der Musikdirektor aus der Geschäftsleitung der Schallplattenfabrik ausschied, sind uns nicht bekannt. Wahrscheinlich waren es persönliche Belange, die hier eine Rolle spielten. Um jene Zeit kam es zum Zerwürfnis mit seiner wohlhabenden Gattin, welche während Jahren seine geschäftlichen Aktivitäten unterstützt hatte. Er trennte sich von ihr und heiratete eine andere Frau.

Anlässlich einer ausserordentlichen Generalversammlung der Turicaphon AG vom September 1935 wurde beschlossen, das Aktienkapital stark zu reduzieren. Neu wurde nun Hansjörg Stahel, Ingenieur, Zollikon in den Verwaltungsrat gewählt. Als Jugendfreund von Heinrich Landis war er beim weiteren Aufbau der Turicaphon AG massgeblich beteiligt. Von ihm ist auch bekannt, dass er mit den Interpreten verhandelte, welche zu Aufnahmen für Elite-Record verpflichtet wurden.

Das Mietverhältnis zwischen J. Heinrich Müller und der Turicaphon AG bezüglich des Fabrikareals blieb vorderhand noch bestehen. Dieses Gebäude an der Auerenstrasse 10 in Wädenswil wurde nun neuer Geschäftssitz der Firma. Das Zürcher Büro der Turicaphon AG wurde aufgegeben.

Heinrich Landis ist es zu verdanken, wenn die Turicaphon AG in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre all die mannigfachen Fährnisse überstand. Schwere geschäftliche Kämpfe blieben ihm dabei nicht erspart. Doch verstand er es, mit unglaublicher Zähigkeit und Ausdauer, sich durch alle Schwierigkeiten hindurchzukämpfen.

Dank seiner Branchenkenntnisse, seiner grossen Sprachbegabung (ausser der Muttersprache beherrschte er mindestens vier Fremdsprachen) und seines hervorragenden Verhandlungsgeschicks, wurden ihm im Laufe der Jahre führende Kaderposten innerhalb der Fachverbände übertragen. So präsidierte er zeitweilen die Mechanlizenz der Schweize-

rischen Urheberrechts-Gesellschaft. Während vielen Jahren war er Mitglied der Internationalen Föderation der Phonographischen Industrie, die er von 1957 bis zu seinem Tode im Jahre 1961 leitete.

Die Schallplattenfabrik Wädenswil hatte sich zu Beginn ihrer Produktion der Marke *Elite-Record (Frauenkopf-Serie)* ausschliesslich auf Fremdmatrizen beschränkt. Auch nach dem Betriebsausbau durch die *Turicaphon AG* wurde das Angebot auf Elite-Record (Armbrust-Serie) durch Nachpressungen ausländischer Plattenaufnahmen ausgedehnt. Ein beachtlicher Teil der verwendeten Fremdmatrizen stammte von den früher dem Kuechenmeiter-Konzern angehörenden Plattenmarken *Adler, Orchestrola* und *Ultraphon.* Weiteres Material wurde von anderen Plattenproduzenten übernommen, wie z. B. von den Marken *Kalliope* und *Telefunken.* Dank der Übernahme von Fremdmatrizen liquidierter deutscher Produzenten blieben Teile ihres wertvollen Repertoires während eines Grossteils der 1930er Jahre weiterhin lieferbar.

Abbildung 15:

Belegschaft der Schallplattenfabrik Wädenswil, um 1934.

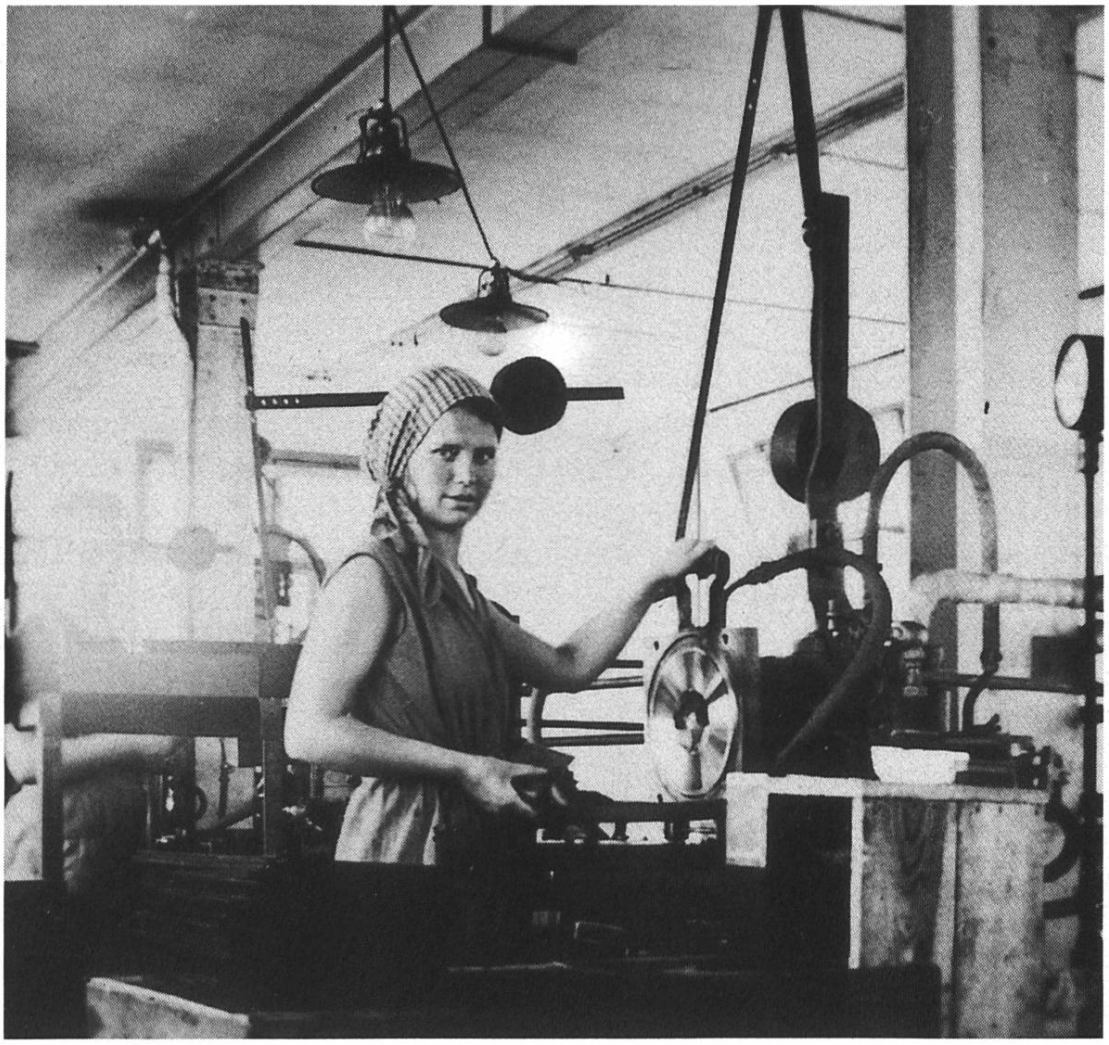

Abbildung 16:
Schallplattenfabrik Wädenswil, Arbeiterin an Plattenpresse.

Dazu kamen nun aber auch viele Eigenaufnahmen mit Schweizer Interpreten. Elite-Record war eine ausgesprochene Volksplatte. Demzufolge überwiegt im Angebot der populäre Teil, mehrheitlich in volkstümlicher Richtung. Er enthielt Beiträge aus allen Landesgegenden und war ohne Zweifel einer der umfangreichsten und vielseitigsten dieser Art. Das Repertoire enthielt auch Schlager, humoristische Darbietungen, ein beschränktes Angebot mit symphonischer Musik, Ausschnitte aus Opern, Operetten und Tonfilmen, wozu zu bemerken ist, dass die meisten dieser Aufnahmen von Fremdmatrizen stammten.

Die Eigenaufnahmen wurden von Maurice A. Rosengarten organisiert und fanden im kleinen Kammermusiksaal der Tonhalle Zürich statt, der zu diesem Zweck jeweils von der Turicaphon AG gemietet wurde. Die Aufnahmen wurden unter Aufsicht des Aufnahmeleiters Rosengarten von Toningenieur Ernst Brugger durchgeführt mit einer elektrischen Aufnahmeapparatur. Brugger war der erste schweizerische Aufnahmeingenieur; er machte praktisch sämtliche Zürcheraufnahmen, als die ausländischen Ingenieure nicht mehr in die Schweiz kamen, d. h. etwa ab 1935. (Ab 1945 finden die Aufnahmen im obersten Stockwerk des Hotel Bellerive am Utoquai 47 statt, nicht mehr unter Rosengartens Aufsicht, da er nun als künstlerischer Leiter der Firma Decca in London amtete).

Es würde den Rahmen dieser Abhandlung übersteigen, im Detail auf die vielen Schallplattenaufnahmen einzugehen, die im Laufe von ungefähr fünf Jahren in der Wädenswiler-Fabrik hergestellt wurden. Der *Elite-Record*-Katalog von 1937 enthielt über 1000 Platten! An dieser Stelle sei auf einige Beispiele dieser Marke in den Kapiteln Volksmusik, Sprechplatten etc. hingewiesen.

Für Informationen betreffend Durchführung der Aufnahmen sei den Herren Walter Baumgartner, Orchesterleiter (Hausorchester der Turicaphon AG) und René Bertschy, Bassist des Teddy Stauffer-Orchesters, beide in Zürich, herzlich gedankt.

D7) Edison Bell Ltd.

Ein weiteres Mal müssen wir auf die Geschichte eines ausländischen Unternehmens eingehen, dessen Geschick auch die weitere Entwicklung der Schweizerischen Schallplattenindustrie beeinflusste: es handelt sich um die Edison Bell Ltd.

Die Gründung dieser englischen Gesellschaft geht auf das Jahr 1892 zurück. Anfangs vertrieb diese Firma Edison-Walzen für Phonographen. Ab 1908 erfolgte der Einstieg ins Schallplattengeschäft. Bis ungefähr 1926 wurden die Plattenaufnahmen nach akustischem Verfahren gemacht. Plattenmarken: *Bell Disc* (26 cm ab 1908). *Velvet Face, Little Champion, Crown* (15 cm Kinderplatte) und *Winner* (25 cm ab 1912). Dann wurde das elektrische Aufnahmeverfahren übernommen. Die neuen Plattenmarken hiessen: *Edison Bell «Electron»* (25 cm) und *Edison*

Bell «Radio» (20 cm). Von den alten Marken wurde einzig *Winner* weitergeführt.

Im September 1928 wurde neben der englischen Edison Bell die Edison Bell (International) Ltd. gegründet, um durch verschiedene ausländische Niederlassungen den Verkauf weltweit zu betätigen. Diese Gesellschaft existierte unabhängig vom Muttergeschäft bis 1935.

Es gelang der Edison Bell, innert nur knapp drei Jahren Hunderte von Schweizer Aufnahmen herzustellen: vom Oktober 1929 bis Ende 1932. Das Schweizer Repertoire ist von einer erstaunlichen Vielfalt. Speziell erwähnenswert ist eine Reihe von Kleinkunstaufnahmen, vorgetragen von den Komikern Emil Hegetschweiler, Blondel & Bernardi und dem Lautensänger Jacques Schmid (z. T. im Duo mit Sepp Eckerli).

Ein Novum in der Schweizerischen Schallplattenszene bilden zahlreiche deutsche Operetten- und Schlagermelodien mit Gesangsinterpreten des Basler Stadttheaters. Die Aufnahmen umfassen auch einige damals aktuelle Tanz- und Tonfilmschlager, welche von den Sängern Peter Baust und Hans Günther vorgetragen wurden, begleitet von den fast jazzmässig anmutenden Orchestern Eddie Dittke and his Boys resp. Gebr. Kranebitters Cosmopolitans. Auch der Sektor Volksmusik weist viele berühmte Namen auf, so die Kapellen der Ländlerkönige Kasi Geisser und Stocker Sepp, den Jodlerklub *Berna,* Bern, die Jodlerduette Rubin & Spühler, Ummel & Bali etc.

Zuerst wurde das Schweizergeschäft von Paris aus geleitet. Bei der dortigen Edison-Bell-Niederlassung war Maurice A. Rosengarten tätig. 1930 siedelte er nach Zürich über, um zusammen mit seinem Bruder Leo weiterhin für Edison Bell zu arbeiten. Die Schweizerische Zeitschrift für Musikhandel und -Industrie brachte im August 1930 ein Inserat der Gebrüder Rosengarten, Generalvertretung der Edison Bell Produkte für die Schweiz. Als Geschäftssitz wurde «Weststrasse 192» genannt. Es wurde für eine sogenannte Engschnittplatte, Marke *Edison Bell «Radio»* mit 20 cm Durchmesser geworben.

Die Edison Bell Ltd. trat in der Schweiz mit den firmeneigenen Marken *Edison Bell «Radio», Edison Bell «Electron»* und *Crown* in Erscheinung. Dazu kamen noch Vertragsplatten, die im speziellen Auftrag für Warenhäuser hergestellt wurden und dasselbe Material – in etwas billigerer Form herausbrachten.

Die Pressung der Marke *Corona* erfolgte im Auftrag der «Magazine zur Rheinbrücke in Basel», *Epacord* wurde für die «EPA, Einheitspreis-

Abbildung 17:
Etikett Edison Bell «Radio» (Fabrikation in England).

Abbildung 18:

Etikett Edison Bell «Electron» (Fabrikation in England).

Aktiengesellschaft, Zürich» hergestellt. Die Firma EPA liess den Markennamen *Epacord* im November 1930 ins Schweizerische Markenregister eintragen. Im Juli 1950 wurde die Erneuerung bescheinigt. 20 Jahre später, nach Ablauf der Schutzfrist, wurde der Markenname nicht mehr gebraucht.

Speziell für Warenhäuser wurden im weiteren die Marken Clairon, Daliacord und Doremi produziert. Während uns der Auftraggeber von «Clairon» nicht bekannt ist, dürfte Daliacord mit grosser Wahrscheinlichkeit für das Warenhaus Brann AG in Zürich hergestellt worden sein, das seine Eigenprodukte vorzugsweise Dalia benannte; Doremi war die Hausmarke des Warenhauskonzerns Jelmoli/Au Grand Passage/Innovation. Alle die erwähnten Marken führten auch Schweizer Aufnahmen. Das Edison Bell Unternehmen belieferte unser Land mit folgenden Plattenmarken:

20 cm ∅	*25 cm ∅*	*15 cm ∅*
Edison Bell «Radio»	*Edison Bell «Electron»*	*Crown*
Epacord	*Epacord*	
Doremi	*Doremi*	
Clairon		
Corona		
Daliacord		

Im Gegensatz zu den firmeneigenen Marken nennen die Warenhausplatten die Namen der Künstler nicht (also z. B. nur: Jodler, Ländlerkapelle etc.) was ein typisches Merkmal der «Billigmarke» darstellt.

Auch die echte Matrizennummer mit dem Ortspräfix (PK resp. PR=Paris, vor resp. nach Juli 1932; BK=Basel; ZK=Zürich) ist auf den Vertragsmarken durch eine blosse nichtssagende 70000-Serie-Kontrollnummer ersetzt.

Die beiden *Crown*-Kinderplatten SM 960 und SM 961 sind beim Stammsitz in London aufgenommen worden und zwar von «Stockersepps Bauernkapelle» am 30. Mai 1931.

Die sich anfangs der 1930er Jahre verschärfende Wirtschaftskrise traf die Edison Bell Ltd. schwer. Anfangs 1932 kam die Firma in finanzielle Schwierigkeiten. Es bestanden zwar Pläne zur Sanierung des Unternehmens. Doch gelangten sie nicht zur Durchführung. Zuerst wurde die Edison Bell Ltd. gesamthaft an den Höchstbietenden zum Verkauf angeboten. Da keine befriedigenden Angebote eingingen, wurden in der Folge die verschiedenen englischen Werke einzeln zum Verkauf ausge-

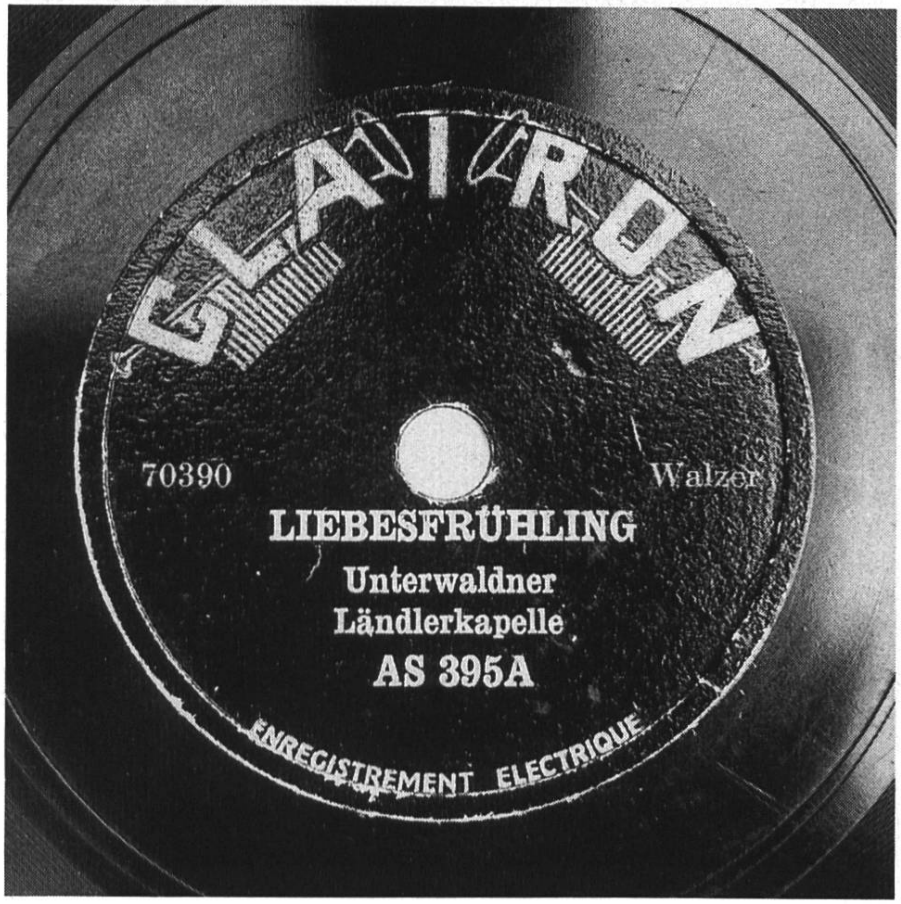

Abbildung 19:
Etikett «Clairon».

Abbildung 20:
Etikett «Corona».

Abbildung 21:
Etikett «Doremi».

Abbildung 22:
Etikett «Epacord».

schrieben. Im März 1933 ging die Edison Bell Ltd. in Liquidation und die beiden Werke in London und dasjenige in Huntingdon wurden geschlossen.

Die Nachfolgefirma Decca brachte 1933 noch einige wenige *Edison Bell*-Aufnahmen heraus.

In der Schweiz jedoch wurde auch später noch *Edison Bell*-Material nachgepresst und zwar von der ca. Ende 1934 eröffneten Schallplattenfabrik der Rosengarten & Co. in Riedikon bei Uster. Es erschien auf einem mit Armbrustzeichen oder Vermerk «Made in Switzerland» versehenen *Edison Bell*-Etikett. Die Produktion dieser Plattenmarke wurde bei der Übernahme des Werks durch die Turicaphon AG bis etwa 1950 weitergeführt.

Sogar einige wenige Neuaufnahmen kamen 1934/35 noch zustande dank einem Edison Bell-Nachspiel in der Schweiz: Von Rosengarten inszeniert, wurden im Pariser Decca-Studio Schweizeraufnahmen für die Rosengarten & Co. gemacht, die er in Riedikon auf *Edison Bell «Schweizerfabrikat»* und auf *Epacord* pressen liess. Die Matrizennummernpräfixe sind für:

20 cm-Format	TB
25 cm-Format	TB, SRK und SR (Suisse Rosengarten)

D8) Die Rosengarten & Co. und die Musikvertrieb AG

Mitte der 1930er Jahre eröffnete die bereits erwähnte Schallplattenfabrik in Riedikon unweit von Uster ihren Betrieb. Sie gehörte der Rosengarten & Co., einer Kommanditgesellschaft, welche im März 1933 in Zürich von Maurice A. Rosengarten und Harry Hesford gegründet worden war. Letzterer war eine führende Persönlichkeit bei Edison Bell International mit Sitz in London. Als Kommanditär bezahlte er Fr. 50000.– als Aktienkapital an das neue Unternehmen. Maurice's Bruder Leo war als Prokurist in dieser Firma tätig. Als Natur des Geschäftes wurde im Handelsregistereintrag vom 8. Mai 1933 aufgeführt:

Handel und Fabrikation von Grammophonapparaten und Schallplatten und Bestandteilen, Radioapparaten und Bestandteilen aller Art und ähnlichen Produkten.

Der Geschäftssitz befand sich an der Badenerstrasse 332. Die Firmengründung hing damit zusammen, dass die früheren Produktionsstätten in England infolge der Liquidation der Edison Bell Ltd. nicht mehr zur Verfügung standen. Harry Hesford und Maurice A. Rosengarten wollten künftige Pressungen fortan in der Schweiz vornehmen. Im Februar 1934 kaufte die Rosengarten & Co. von der Textilwerke AG Uster ein leerstehendes Fabrikgebäude in Riedikon und richtete dort eine Produktionsstätte für Platten ein. Das Schweizerische Handelsamtsblatt vom Februar des folgenden Jahres meldete die Verlegung des Geschäftssitzes der Firma nach Riedikon. Das Fabrikationsprogramm der Rosengarten & Co. umfasste Schallplatten der Marken *Edison Bell* und *Epacord* etc.

Abbildung 23:
Etikett Edison Bell «Electron» (in der Schweiz hergestellt).

Abbildung 24:
Etikett «Epacord» (in der Schweiz hergestellt).

Weitere Aktivitäten von Maurice A. Rosengarten betrafen die Gründung der Musikvertrieb AG in Zürich, welche im Dezember 1935 erfolgte. Das Tätigkeitsfeld dieses Unternehmens umfasste den Vertrieb von Musikgeräten (Radio- und Grammophonapparate) und Schallplatten.

Doch der inländische Markt war bei anhaltender Wirtschaftskrise übersättigt. Die Voraussetzungen für eine Ausdehnung der Produktion waren keineswegs gegeben. Die Lage wurde unhaltbar, als im Herbst 1934 noch eine dritte Schallplattenfabrik im Raume Basel ihren Betrieb eröffnete.

Die Manager der nunmehr drei Schweizer Schallplattenunternehmungen trafen sich anfangs 1936, um über Wege zu beraten, wie kostspielige Konkurrenzkämpfe vermieden werden könnten. Heinrich Landis und Maurice A. Rosengarten beschlossen, inskünftig zusammenzuarbeiten.

Die Turicaphon AG erwarb somit im Juli 1936 die Fabrik in Riedikon samt den Einrichtungen zur Plattenherstellung. Sie verpflichtete sich dafür, den Grosshandel mit Schallplatten der Musikvertrieb AG zu überlassen. Ferner wurde Rosengarten zum Aufnahmeleiter für Elite-Record ernannt. Über das Arrangement mit der Schallplattenfabrik im Raume Basel berichten wir im nächsten Kapitel.

Maurice A. Rosengarten konzentrierte sich nun auf den Auf- und Ausbau der Musikvertrieb AG, wobei diese, nebst den Produkten der Turicaphon AG, auch anderweitige Fabrikate in ihr Lieferprogramm aufnahm. Die Firma, mit Sitz an der Badenerstrasse in Zürich, hat sich seit jener Zeit stark vergrössert. An der Strassenfront des heutigen Geschäftshauses sind die Namen führender Schallplattenmarken angeschlagen, so Capitol, Decca, RCA und Telefunken – ein Hinweis dafür, dass hier die Fäden internationaler Geschäftsverbindungen zusammenlaufen.

Nach dem Verkauf der Riedikoner Fabrik an die Turicaphon AG wurde der Geschäftssitz der Rosengarten & Co. mit demjenigen der Musikvertrieb AG zusammengelegt. Nach dem Tode des Kommanditärs Harry Hesford wurde die Rosengarten & Co. aufgelöst. Das Schweizerische Handelsamtsblatt meldete im März 1939, dass das Unternehmen nach durchgeführter Liquidation erloschen sei.

Rosengarten erwarb sich grosse Verdienste, indem er talentierte Orchester und Künstler in die Aufnahmestudios holte. Er besass einen sicheren Instinkt, die richtige Auslese zu treffen. Nach dem Zweiten

Weltkrieg bis zu seinem Tode im November 1975 gehörte Maurice A. Rosengarten zu den führenden Figuren des internationalen Schallplattengeschäfts.

D9) Die Schallpag-Schallplattenfabrik AG (Marke SWISSCORD)

Nun noch einige Worte zu der bereits erwähnten dritten Schallplattenfabrik.

Der Inhaber eines tschechischen Schallplattenunternehmens, Ludwig Östreicher, beabsichtigte, seine Firma in der Schweiz Fuss fassen zu lassen. Sein Sohn, Hans Östreicher, hatte anfangs der 1930er Jahre in Berlin Jurisprudenz studiert; 1933 kehrte er in die Tschechoslowakei zurück, um dem väterlichen Betrieb beizutreten.

Ihm fiel die Aufgabe zu, in unserem Land eine Produktionsstätte für Schallplatten einzurichten. Als Standort wurde eine leerstehende, ehemalige Uhrenfabrik in Angenstein im bernischen Laufental (in der Nähe von Aesch BL) gewählt.

Die Firma eröffnete im Oktober 1934 ihren Betrieb. Sie existierte bis Februar 1936. Sie gehörte zu gleichen Teilen dem Clangor-Schallplatten-Volksverband, Berlin und der Firma Maassen & Co., Tetschen/CSSR. In der kleinen Presserei wurden Platten der Marke *Swisscord* hergestellt.

Swisscord übernahm hauptsächlich deutsche *Clangor-* und *Artiphon-*Aufnahmen, sowie sogar einige *Tri-Ergon*-Titel.

Merkmale: *Clangor*-Matrizen haben «Tono» im Auslaufrillenraum vermerkt, *Artiphon*-Matrizen haben «Mech. Copyright 19..» im Auslaufrillenraum vermerkt, *Tri-Ergon*-Matrizen haben m-Suffix hinter der im Wachs eingeritzten Matrizennummer.

Daneben aber brachte Swisscord Eigenaufnahmen schweizerischer Volksmusik auf den Markt, und zwar in einer 5100 Bestellnummerserie mit Matrizennummern S1 bis S29 (soweit uns bekannt). Vor dem Übergang zu Eigenaufnahmen hatte die Firma einige Schweizertitel der Firma Artiphon wiederveröffentlicht.

Hans Östreicher war der dritte Teilnehmer an der Sitzung der krisengefährdeten Schallplattenunternehmungen gewesen. Als Folge der mit ihm getroffenen Vereinbarungen wurde der Betrieb in Angenstein geschlossen; die Schweizeraufnahmen aber wurden von der Turicaphon AG übernommen und auf Elite-Platten wiederveröffentlicht.

Hans Östreicher kehrte daraufhin in die Tschechoslowakei zurück, um die Leitung der väterlichen Firma zu übernehmen. Die Geschäftsverbindung mit der Schweiz blieb bestehen, indem das Unternehmen an die Turicaphon AG Maschinen und Pressmasse liefern durfte.

Abbildung 25:
Etikett «Swisscord».

D10) Die moderne Turicaphon AG (Aera Riedikon)

Aufgrund des zwischen den beiden Direktoren Landis und Rosengarten getroffenen Arrangements übernahm die Turicaphon AG nun die Fabrik in Riedikon. Der neue Standort brachte gegenüber dem früheren wesentliche Vorteile. Die bestehenden Gebäulichkeiten boten mehr Raum und es waren Landreserven für Erweiterungsbauten vorhanden.

Heinrich Landis hatte die glückliche Idee, dem Betrieb eine Rohmasse-Produktion anzugliedern. Dies machte das Unternehmen vom Ausland weitgehend unabhängig. In der Umstellungsphase erfolgte in Riedikon die Herstellung der Rohmasse, während in Wädenswil weiterhin die Schallplatten gepresst wurden.

Im Laufe des Jahres 1937 wurden die noch verwendbaren Einrichtungen des Wädenswiler Betriebs in Riedikon installiert und ein Teil der früheren Wädenswiler Belegschaft siedelte in die neue Produktionsstätte der Turicaphon AG über. Ende des gleichen Jahres war die Zentralisierung vollzogen und das Riedikoner Werk arbeitete komplett. Damit war die Turicaphon AG in ihrer heute noch bestehenden Grundform etabliert. An einer Generalversammlung der Firma vom 12. August 1938 wurde die Verlegung des Geschäftssitzes nach Riedikon offiziell bestätigt.

Als Folge der deutschen Besetzung der Tschechoslowakei musste anfangs 1939 die Schallplattenfabrik der Östreicher in Tetschen geschlossen werden. Hans Östreicher kam neuerdings in die Schweiz.

Heinrich Landis konnte den versierten Fachmann für das Riedikoner Unternehmen gewinnen. Am 20. März 1939 übernahm Hans Östreicher die Leitung des jungen Betriebs. Seine reichen Branchenkenntnisse kamen der Turicaphon AG sehr zustatten. In der Folge begann sich die Firma unter seiner kundigen Führung kräftig zu entwickeln.

Der Start war nicht gerade leicht. Er fiel in die schwierigen Jahre des Zweiten Weltkriegs mit seinen kennzeichnenden wirtschaftlichen Problemen wie Materialverknappung, Personalausfällen infolge Militärdienstes etc.

Anderseits kam der Turicaphon AG zugute, dass der Schallplattenimport aus dem Ausland praktisch gestoppt war. Die Nachfrage nach einheimischen Erzeugnissen stieg dadurch sprunghaft an. Es galt diese Chance zu nutzen. Die Belieferung des kleinen, aber interessanten

Schweizer Markts erwies sich in der Folge als ein sehr lukratives Geschäft.

Gott sei Dank war die Isolation der Schweiz keine totale. Dank guten Beziehungen zu den Deutschen und Briten konnte das Unternehmen während dem Krieg indischen Schellack via Deutschland beziehen.

In den späten 1930er und frühen 1940er Jahren erlebte die Turicaphon AG mit ihren firmeneigenen Etiketts einen ersten Aufschwung. Dies dank einigen neuen Stars wie Geschwister Schmid, Martha Mumenthaler, Vreneli Pfyl, Teddy Stauffer etc.

Abbildung 26:
Etikett «Elite-Special» (1941–1948).

In Riedikon wurde weiterhin die Marke *Elite-Record* hergestellt. Die im Herbst 1941 kreierte Marke *Elite-Special* war primär für internationale Produktion vorgesehen, während *Elite Record* mit vorwiegend volkstümlichem Repertoire parallel dazu weiterlief. Infolge der Internationalisierung des Repertoires wurde Ende der 1940er Jahre nur noch *Elite-Special* weitergeführt.

Der Turicaphon AG eröffneten sich nach Beendigung des Weltkriegs neue geschäftliche Möglichkeiten. Der Riedikoner Betrieb war innerhalb des kriegsgeschädigten Europas als unversehrte Produktionsstätte sehr begehrt. Eine ganze Reihe berühmter ausländischer Künstler wurde in dieser Zeit zu Plattenaufnahmen für *Elite-Special* verpflichtet. In je-

Abbildung 27:
Etikett «Elite-Special» (ab 1953).

nen harten Nachkriegsjahren waren nicht wenige von ihnen froh darum, sich einen Teil des ihnen zustehenden Honorars in Form von Lebensmittelpaketen begleichen lassen zu können.

Es war das Verdienst Hans Östreichers, mit seinem Unternehmergeist die Grundlagen der Turicaphon AG immerfort auszuweiten. Er schuf Querverbindungen zu ausländischen Produzenten, so z. B. zu den Firmen Pallas und Austrophon. Auf diese Weise erhielt die Turicaphon AG neben den firmeneigenen auch die Vertriebsrechte für weitere Schallplattenmarken und somit konnte das Verkaufsangebot mit zahlreichen Aufnahmen bedeutender Stars erweitert werden.

Abbildung 28:
Schallplattenfabrik Turicaphon AG, Riedikon, 1939.

Abbildung 29:
Schallplattenfabrik Turicaphon AG, Riedikon, 1970.

Abbildung 30:
Schallplattenfabrik Turicaphon AG, Riedikon. Galvanik, ca. 1975.

Anfangs der 1950er Jahre kam eine umwälzende Erfindung auf den Markt: Die Langspielplatte. Im Zuge dieser Entwicklung vollzog die Turicaphon AG die Umstellung ihrer Produktion von der 78-tourigen Schellackplatte auf die 45- resp. 33-tourige Kunststoff-Platte.

Welchen gewaltigen Aufschwung das Unternehmen in den 1950er Jahren erlebte, demostrieren die nachstehenden Zahlen. Die Jahresproduktion an Schallplatten betrug:

- 1950 0,61 Mio.
- 1954 0,85 Mio.
- 1956 1,60 Mio.
- 1957 3,00 Mio.
- 1958 3,40 Mio.

Der alljährliche Ausstoss an Schallplatten bewegt sich seither zwischen 2,5 und 3,5 Millionen.

Momentan beschäftigt die Turicaphon AG rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es ist ihr gelungen, eine solide Stammkundschaft aufzubauen. In Riedikon werden ausser den firmeneigenen auch noch andere Plattenmarken in Lizenz hergestellt.

– Viel Hektik verursachen sogenannte Schnellschüsse. Oftmals kommen Kunden vorgefahren, bringen eine Folie mit und wollen innert zwei Tagen ihre Platten haben. Das Unternehmen ist dank einer gut geschulten Belegschaft und modernster Maschinen (u.a. ist auch eine Etiketten- und Schallplattenhüllen-Druckerei dem Werk angeschlossen) in der Lage, auch solche Aufträge termingerecht zu erledigen.

Entsprechend den heutigen Marktbedürfnissen, führt die Firma in ihrem Sortiment auch Tonkassetten und Compact-Discs. Die Turicaphon AG ist an Unternehmen beteiligt, welche diese Art Tonträger herstellen.

Nach beinahe 50-jähriger Tätigkeit bei der Turicaphon AG, ist Hans Oestreicher sen. am 30. Juni 1987 als Präsident des Verwaltungsrats und Geschäftsführer von seinem Posten zurückgetreten. Sein Sohn, Hans Oestreicher jun., welcher seit 30 Jahren zusammen mit seinem Vater in der Firma tätig ist, hat nun als neuer Geschäftsführer und Direktor die Leitung der Turicaphon AG übernommen.

Als neuer Präsident des Verwaltungsrats wurde das bisherige Mitglied, Jan Hoffmann-Landis (Schwiegersohn von Heinrich Landis), in Oberwil BL, gewählt. Sowohl Jan Hoffmann wie auch Hans Oestrei-

cher jun. gehören seit 1962 dem Verwaltungsrat der Turicaphon AG an. Das Schallplattenunternehmen befindet sich seit dem Tode von Heinrich Landis im Jahre 1961 im Besitze seiner Erben.

D 11) Sonstige schweizerische Schallplattenunternehmungen

1) Ed Lassueur, Ste-Croix (Marken «Ed Lassueur» und «Electronium»)

Die in Ste-Croix befindliche Firma Ed. Lassueur liess im Frühling 1925 einen Grammophon mit dem Markennamen *Ideal* ins Handelsmarkenregister eintragen. Im Telefonbuch der Ausgabe 1924/25 erschien zum ersten Mal der folgende Eintrag:

Ed Lassueur, Ste-Croix, machines parlantes «Ideal», disques toutes marques

Der gleiche Eintrag wiederholte sich in den späteren Ausgaben bis 1949/50. Diesem Hinweis zufolge fabrizierte das Unternehmen Grammophone und führte in seinem Sortiment Schallplatten verschiedener Marken. Dazu kam noch eine firmeneigene Platte mit dem Markennamen *Ed Lassueur.*

Ab 1925 stellte Lassueur u. a. auch Aufnahmegeräte oder «appareils enregistreurs» her, wie es im Handelsregistereintrag vom 28. November 1925 heisst. Damit war die Firma in der Lage, selbst Aufnahmen zu machen. Am 20. April 1926 führte Ed. Lassueur eine Aufnahmeserie mit welschen Künstlern durch für die schweizerische Odeon-Vertretung in Basel, wobei Clément Castella, die Jodlerin «La Petite Bourquin» und das «Théatre Vaudois» Schallplatten bespielten. (Bei Odeon erschienen).

Bei dieser Gelegenheit nahm Lassueur 12 Titel der «Petite Bourquin» für seine eigene Hausmarke *Ed Lassueur* auf (sechs 25-cm- und sechs 30-cm-Titel) die er bei «Artiphon» in Berlin galvanotechnisch entwickeln liess; die Pressung erfolgte in Berlin oder in Ste-Croix. Das Aufnahmedatum ist nach Artiphonmethode codiert im Auslaufrillenraum festgehalten. Auch wurden den Aufnahmen *Artiphon*-Matrizennummern zugeteilt: 2316–2321 (25 cm) und 7184–7189 (30 cm).

Die Lassueur-Hausmarke dürfte äusserst geringe Verbreitung erlebt haben, vermutlich ist sie gar nie im Handel erschienen, sondern nur an die Stammkundschaft abgegeben worden (z. B. als Werbegeschenk oder bei Grammophonkauf). Sie ist demzufolge äusserst selten. Lassueur hat nachher nie mehr Aufnahmen durchgeführt; mit Sicherheit wissen wir,

dass die welschen Odeon-Aufnahmen nachher von den Odeon-Ingenieuren selbst ausgeführt worden sind.

Eine weitere Spezialmarke Lassueurs war *Electronium;* unter diesem Etikett liess er 1930 einige Schweizeraufnahmen der Firma Kristall erscheinen. *Electronium* ist noch weit seltener als die Marke *Lassueur,* wohl das rarste Etikett eines Schweizer Unternehmens.

Abbildung 31:
Firmeneigenes Etikett «Ed Lassueur».

2) Sport AG, Biel (Marken Biennophone/Sportophon)

Die vormals in Ägerten BE ansässige Firma Sport AG siedelte 1916 in eine Liegenschaft am Unteren Quai in Biel um. Das Unternehmen befindet sich immer noch dort, jedoch unter dem Namen Velesca SA.

Die Sport AG fabrizierte anfänglich Velos mit sämtlichen dazugehörenden Bestandteilen, Taschenlampen etc. Ende der 1920er Jahre wurde das Sortiment auf weitere Artikel ausgedehnt. Zum erweiterten Angebot gehörten Grammophone und Musikinstrumente. Dazu kamen noch Schallplatten. Die beiden firmeneigenen Plattenmarken *Biennophone* (25 cm Durchmesser) und *Sportophon* (20 cm Durchmesser) wurden im Dezember 1928 ins Handelsmarkenregister eingetragen. In der Folge vertrieb die Sport AG während einigen Jahren Schallplatten mit den erwähnten Etiketts.

Auf *Biennophone* und *Sportophon* erschien fast ausschliesslich Aufnahmematerial von *Artiphon*-Matrizen. *Biennophone* und *Sportophon* sind also für das Haus Sport AG hergestellte Untermarken der Firma Artiphon in Berlin (Vertragsplatten). Deutlich erkennbar an der «Mech. Copyright»-Einpressung und an der Null, mit der die 25-cm-Matrizennummer im Etikettaufdruck beginnt (z. B. 03375, typisch für Artiphon um jene Zeit). *Sportophon* war, wie *Amphion* und *Hertie,* ein 20-cm-Billigetikett von Artiphon. Einige ganz seltene Übernahmen von *Clausophon-/ Adler*-Matrizen sind auf Biennophone nachgewiesen.

Auf den beiden Etiketts der Firma Sport AG erschienen Aufnahmen mit Schweizer Volksmusik und leichter Unterhaltungsmusik.

Im Frühling 1930 trat die Firma dem Verband Schweizerischer Schallplatten-Grossisten bei. *Biennophone* und *Sportophon* wurden damit Verbandsplatten, welche nicht unter einem festgelegten Preis verkauft werden durften.

Laut Auskunft der Firma Velesca SA wurden die Platten u. a. an die Firma Gebr. Rosengarten in Zürich geliefert.

Im Frühling 1932 wurde die Sport AG, wegen gänzlicher Interessenlosigkeit aus dem Fachverband der Schweizerischen Schallplatten-Grossisten entlassen.

In der Apparatefabrik Velesca SA werden heute Hi-Fi- und Telefonrundspruchgeräte hergestellt.

Abbildung 32:
Etikett «Biennophon».

Abbildung 33:
Etikett «Sportophon».

3) Locarno AG, Locarno (Marke Cimaphon)

Hinter dem merkwürdigen Namen *Locarno AG, Locarno,* der das Etikett und die Schutzhülle der Cimaphon-Schallplatte ziert und in keinem Verzeichnis auffindbar ist, versteckt sich ein ursprünglicher Uhrenvertrieb, dessen richtiger Name so lautet: *Manifattura d'Orologeria Locarno SA, Locarno.*

Die Locarno SA war 1926 von Adolf Haas aus Biel aufgezogen worden (SHAB 16. März 1926, S. 476). An der Generalversammlung vom 23. Dezember 1932 beschloss die Firma die Erweiterung ihres Handelsrepertoires auf phonographische Artikel: «anche alla fabbricazione ed al

commercio di grammofoni ed accessori relativi» (SHAB vom 16. Januar 1933. Mit «accessori relativi» dürften die Schallplatten gemeint sein). Als weitere Änderung trat neben Adolf Haas nun auch dessen Sohn Robert Haas als Zweitmitglied dem Verwaltungsrat bei. Typisch für das eher versteckte Dasein der Locarno SA Locarno ist das Verschweigen der Adresse in beiden Handelsregistereinträgen (nämlich: Via Dott. A. Buetti 7, Locarno). Es gab 1933, als die *Cimaphon*-Schallplatte auftauchte, drei weitere Betriebe in Locarno, die sich mit Schallplatten befassten und mehr oder minder eng mit der Locarno AG liiert waren. Es sind dies: Die von Robert Haas (Sohn von Adolf, s. oben) 1930 begründete Fabbrica di Orologi Sindaco SA Locarno im Quartiere Campagna, Locarno, ein Labor und Fabriklein für Uhrenteile umfassend (SHAB 16. Juli 1930, S. 1508); die Julius Friedrich Meyer, Fabbrica di gramophoni «Purphon», Via della Posta, Locarno, welche Ende 1932 von der Locarno SA übernommen wurde. Und schliesslich das Musikhaus Casagrande «Aux Palmiers», Piazza Grande, Locarno, eine Filiale des Warenhauses Marino e fratelli Casagrande, Bellinzona. Laut Registereintrag (SHAB 24. Mai 1930, S. 1114) ist es ausschliesslich ein «casa speciale della Musica» – ob es mit der Locarno SA in Verbindung stand, ist ungeklärt (Genaueres s. Kapitel D 11/4).

Die Locarno AG gewann ihre Kundschaft auf dem Annoncenwege und betrieb mittels Privatkundenbelieferung auf Versandbasis Billiggeschäfte, u. a. mit Importuhren, Grammophonapparaten und mit den unter dem Etikett *Cimaphon* (s. Abb. 34) laufenden Schallplatten. Wer ein Abonnement auf Cimaphon-Platten unterzeichnet hatte (monatlich je eine bestimmte Zahl von Platten), erhielt das Grammophon gratis dazugeliefert. Eine leise Anspielung auf die von A. und R. Haas geleitete Locarno AG dürfte wohl der auf dem *Cimaphon-Etikett* als Wappentier figurierende Hase darstellen. Der Name *Cimaphon* bedeutet wörtlich «Spitzenklang» (ital. cima «Bergspitze»).

Die Platten der Marke *Cimaphon* wurden in der Schallplattenfabrik Wädenswil hergestellt. Das verwendete Aufnahmematerial deckt sich vollumfänglich mit solchem, welches gleichzeitig auf *Elite-Record* herausgebracht wurde und stammt u. a. aus dem Repertoire der anfangs der 1930er Jahre liquidierten Firmen Orchestrola AG und Tri-Ergon Musik AG.

(*Cimaphon* sind somit ausschliesslich Billig-Äquivalente: keine Eigenkoppelungen oder andersweitigen Matrizenbezüge oder sogar Eigen-

Abbildung 34:
Etikett «Cimaphon».

aufnahmen liegen vor). In den Jahren ihres Bestehens (etwa 1933–1936) gelangten etwa 400 Cimaphon-Platten auf den Markt. Sie erschienen in einer 300–600 Bestellnummerserie und brachten nach 1933 kein neues Material mehr, sondern nur noch Nachpressungen der bisher erschienenen *Elite*-Platten.

Die Turicaphon AG trat nach Übernahme der Schallplattenfabrik Wädenswil der Schweizerischen Interessengemeinschaft für Musik-Handel und -Industrie (resp. dessen Unterverband für Schallplatten) bei. Elite-Record wurde somit Verbandsplatte, welche nicht unter einem festgesetzten Preis verkauft werden durfte. Demgegenüber wurde die *Cimaphon*-Platte von der Locarno AG als Billigmarke gehandelt.

Dass die Schallplattenfabrik Wädenswil Hand bot, die *Cimaphon*-Platte zu pressen, erregte den Unwillen des etablierten Plattenhandels. In der Schweiz. Zeitschrift für Musik-Handel und -Industrie erschien im August 1933 ein Aufruf des neuen Leiters des Verbandes der Schallplatten-Grossisten, Anton Müller aus Luzern, welcher gegen die Plattenfabrik Wädenswil und die Locarno AG wetterte. Wir zitieren daraus den nachfolgenden Auszug:

Wir mussten feststellen, dass die Locarno A. G., welche unlauteren Wettbewerb betreibt, mit den allerneusten Platten der Fabrik Wädenswil bedient wird. Als äusseres Zeichen die Armbrust auf der Platte. Ich stelle fest, dass (entgegen der seinerzeitigen Zusage der Leitung der Wädenswilerfabrik an den Vorstand V. S. G.) noch vor kurzem Platten an die ehrenwerte Locarno AG geliefert worden sind.

Anton Müller griff auch einige nicht namentlich genannte Schallplattengrossisten an, welche in ihrem Sortiment nicht nur offizielle Marken, sondern auch unbekannte Nebenmarken unterhielten, um letztere an die billigen und billigsten Geschäfte zu liefern. Im weiteren drohte er, in einer der nächsten Nummern des Verbandorgans ein Verzeichnis der «Schundmarken» zu bringen, mit Angaben über die Fabriken, welche diese Marken pressten und die dem Verband angehörenden Vertreter, die sie in der Schweiz vertrieben. Der Verband der Schallplatten-Grossisten konnte sich anscheinend nicht zu einem solch scharfen Vorgehen durchringen, die Verbandszeitung hat jedenfalls nie eine solche Liste veröffentlicht.

Von der Locarno AG ist drei Jahre später nochmals die Rede. Die Schweiz. Zeitschrift für Musik-Handel und -Industrie enthielt im September 1936 die folgende Notiz:

Aus der schweizerischen Schallplattenindustrie

Wir haben die Meldung erhalten, dass die Plattenfabrik in Riedikon (Firma Rosengarten) durch die Turicaphon AG Wädenswil übernommen wurde. Auf Grund dieser Tatsache sollten verschiedene Übel in unserer Branche (unzutreffende Apparate-Verschenkung der Firma Locarno, dann die «bekannten» Platten-Schleuderverkäufe usw.) restlos zum Verschwinden gebracht werden. Die Grammophon-Branche (Grossist und speziell auch Detaillist) wird von diesen neuen Verhältnissen gerne Kenntnis nehmen.

Diese Mitteilung deutet daraufhin, dass Direktor Heinrich Landis anlässlich der Sitzung der drei Schallplattenfabrikanten sich Maurice Rosengarten gegenüber verpflichtet hatte, auf Geschäfte mit der Locar-

no AG zu verzichten; wohl um ihn auf dem Gebiet des (Billig)Plattenvertriebs nicht zu konkurrenzieren.

4) Marino e fratelli Casagrande, Bellinzona (Marke Casaphon)

Die drei aus Vittorio/Italien stammenden Brüder Marino, Pietro und Giovanni Casagrande führten ab etwa Mitte der 1920er Jahre in Bellinzona an der Viale Stazione und am Porto Ticinesi zwei Warenhäuser. In der Zeit vom Januar 1930 bis Januar 1934 unterhielten sie zudem eine

Abbildung 34A:

Das Eigenetikett «Casaphon» der Gebrüder Casagrande wurde für Tessineraufnahmen (von Orchestrola-Matrizen) verwendet. Man beachte die aufgeklebte Firmenmarke Fratelli Casagrande, Bellinzona-Locarno.

Zweigniederlassung an der Piazza Grande in Locarno. Laut einem Inserat im Almanacco Ticinese 1932, Seite VII vertrieb das Geschäft akustische Geräte, Schallplatten und Musikinstrumente, daneben auch Registrierkassen, Schreibmaschinen, Fotoartikel und Kinderwagen. In ihrem Plattensortiment führte die Musikabteilung sogar ein eigenes *Casaphon-Etikett.* Aufgefunden wurden zwei *Casaphon*-Platten mit volkstümlichen Tessineraufnahmen.

5) Firma W. A. Günther, Zürich (Marke WAG SWISS-TON)

Dieses Unternehmen wurde von Werner A. Günther anfangs der 1930er Jahre noch während seiner Studienzeit gegründet. Er stellte einerseits Schallplatten-Aufnahmemaschinen nebst den zugehörigen Kondensatormikrophonen und Verstärkern her, anderseits richtete er sich ein Aufnahmestudio ein, um die eigenen Erzeugnisse auch in der Praxis testen zu können. Unter der Marke WAGTON bzw. SWISS-TON hat er einige Dutzend Schallplattentitel aufgenommen und jeweils bei der Turicaphon AG in Wädenswil (und später in Riedikon) pressen lassen. Das Schallplattenrepertoire war ganz dem Unterhaltungssektor gewidmet, nämlich der Schlager- und Ländlermusik. Dazu kamen Kirchenglockenspiele, welche im speziellen Auftrag von Kirchgemeinden aufgenommen wurden. Die Herstellung der W. A. Günther-Produkte erfolgte zuerst in Winterthur. 1938 wurde die Fabrikation und das Schallplattenstudio nach Zürich verlegt.

Im Handelsregistereintrag vom 4. Juni 1938 stossen wir auf die Firma Günther Ing. & Co. AG, Fabrik für elektrotechnische und elektromedizinische Apparate. Für uns von Interesse ist die Erwähnung der Herstellung von Schallplatten und der Schutzmarken WAGTON oder WAGO-TON.

Einige Monate später veröffentliche die Schweiz. Zeitschrift für Musikhandel und -Industrie die nachstehende Notiz (Februar 1939):

Neubeitritt eines Lieferanten zum schweizerischen Schallplattenabkommen zwischen dem Zentralvorstand und den Plattenlieferanten.

Dem Abkommen ist als Lieferantenfirma mit der Marke LIWAGO-SWISS TON Günther Ing. & Co., AG in Zürich, Löwenstrasse 25 beigetreten. Wir ersuchen die Grammophonhändler, hiervon Vormerk nehmen zu wollen.

Werner A. Günther nahm zwei Partner in seine Firma auf, nämlich den dipl. Ing. Leon Littmann und den Jurastudenten von Oppersdorf. Letzterer waltete als Produktemanager. Die neue Firmenbezeichnung lautete nun LIWAGO. Sie setzte sich aus den Namensinitialen der drei Kaderleute zusammen.

Ein Günther-Aufnahmegerät wurde 1939 an der Landesausstellung in Zürich dem Publikum real im Betrieb gezeigt. Dazu wurde ein damals modernes EXPO-Studio betrieben (siehe Abb. 36). Man konnte während der Ausstellung solche Plattenaufnahmen täglich im EXPO-Sender der «Landi» hören. Es wurden auch Aufnahmen für andere Schallplattenmarken geschnitten.

Im gleichen Jahr brach der Zweite Weltkrieg aus und legte das gut gestartete Vorhaben lahm. Die grossen Zielsetzungen der LIWAGO, das Geschäft mit Aufnahmeschneidern und Schallplatten im grösseren Umfang zu betreiben, wurden dadurch vereitelt.

Nach Beendigung des Krieges wurde der Markt für Schallplattenaufzeichnungs-Anlagen von Georg Neumann Westberlin dank hervorragender Qualität und Marschallplan ausgebaut und weltweit beherrscht. Werner A. Günther beschloss, andere Wege zu beschreiten. Da ihm die Absatzmöglichkeiten im Falle mehrerer sich konkurrenzierender Produzenten nicht sicher genug erschienen, erwarb er die Generalvertretung der Neumann-Produkte für die Schweiz und gab die Eigenproduktion von Aufnahmegeräten auf. Um die verschiedenen Studios bzw. die eigenen Kunden nicht zu konkurrenzieren, verzichtete seine Firma auch auf die weitere Schallplattenproduktion. Sie entwickelte aber umso intensiver andere elektronische Geräte, wie etwa zuverlässige, verzerrungsfreie Grossverstärker-Einheiten.

Zusammenhänge des Tätigkeitsgebietes der heute in Zollikon ZH ansässigen Spezial-Firma Dr. W. A. Günther mit der Pionierzeit der 1930er Jahre sind immer noch sichtbar. Die Aufgabe lag und liegt im Bereiche der Akustik. Hinzugekommen ist das Industriefernsehen und die Simultanübersetzungstechnik. 1984 hat Dr. W. A. Günther altershalber den Betrieb an seinen Sohn Willy Günther verkauft, der nun das Unternehmen zusammen mit einem Team von Spezialisten weiterführt. Die Projektierung und Ausrüstung von Radio- und Tonaufnahmenstudios gehört mehr denn je zur Routine der Firma.

Abbildung 35:
Etikett «WAG SWISS-TON».

Abbildung 36:
Komplettes Aufnahmestudio mit Apparaturen der Firma W. A. Günther.

6) Blattner & Co., Basel (Marke Tell-Record)

Im Jahre 1919 gründete Max Blattner an der Solothurnstrasse in Basel ein kleines Geschäft für Musikinstrumente. Es entwickelte sich gut, bereits drei Jahre später war ein Umzug in ein grösseres Geschäftslokal an der Güterstrasse erforderlich.

Kurz darauf trat Emil Heimbrod als Buchhalter der Firma bei. Dank seiner Tüchtigkeit stieg er in der Folge zum Firmenteilhaber auf. 1924 wurde eine Kommanditgesellschaft gegründet und der Firmenname Blattner & Co. angenommen. Durch Kauf konnte das Musikgeschäft an der Klybeckstrasse, das dem Bruder Hans Blattner gehörte, erworben werden. Dessen Geschäftsführer, Oskar Stamm, trat als weiterer Teilhaber der Blattner & Co. bei.

Grammophone und Schallplatten gewannen anfangs der 1920er Jahre immer mehr an Bedeutung. Das Unternehmen begann nun, die Abteilung für diese Artikel auszubauen. Für die Abspielgeräte übernahm es die Vertretung der Paillard-Fabrikate. Das Schallplattensortiment umfasste mehrere bedeutende Marken wie Brunswick, Columbia, Odeon und Polydor.

Paillard brachte 1928 die ersten Radios heraus. Diese wurden fortan ebenfalls durch die Blattner & Co. vertrieben. Etwas später kamen noch Radio-Grammophonkombinationen dazu. Die Firma wurde in ein Spezial-Engrosgeschäft für Musikapparate umgebaut. Dies hatte zur Folge, dass die Lager immer grösseren Umfang annahmen. Die Unternehmensleitung entschloss sich darum für einen Neubau an der Nauenstrasse. Das neuerstellte Geschäftshaus konnte im Herbst 1930 bezogen werden.

Von Ende 1934 bis 1945 war die Firma Blattner & Co. Generalvertreterin der Plattenmarke *Kristall* in der Schweiz (siehe späteres Kapitel *Kristall*).

Blattner & Co. hatte bereits 1939 versucht, eine firmeneigene Schallplattenmarke *Tell* auf den Markt zu bringen (SHAB vom 15. Mai 1939, Seite 1010), was infolge Kriegsausbruchs und überlegener Konkurrenz von seiten der *Elite-Record* misslang.

Erst 1948 gelangte das alte Projekt zur Verwirklichung dank der Verbindung mit der französischen Schallplattenfirma *Le Chant du Monde.* Die Produktion der *Tell*-Eigenaufnahmen mit Matrizennummerpräfix TR (Tell-Record) setzte unter Aufsicht von Ernst Leuenberger und anschliessend von René Rueff sehr intensiv ein. Aufnahmeingenieur war Max Lussi.

In dieser Zeit müssen wir bereits mit Aufnahmen auf Tonband rechnen; d. h. wir müssen zwischen Bandaufnahmen und Direktaufnahmen (Künstler wird direkt auf Schallplatte aufgenommen) unterscheiden. Die Tonbandaufnahmen konnten an den verschiedensten Orten der Schweiz stattfinden. Die Direktaufnahmen fanden 1949–1955 im Tonstudio Max Lussi, Spitalstrasse 40 in Basel statt, 1955–1960 im Restaurant *Landgasthof* in Riehen BS.

Sämtliche Direktaufnahmen wurden von Max Lussi aufgenommen und tragen sein Zeichen ML auf der Platte vermerkt (im Auslaufrillenraum). Bandaufnahmen wurden meist von einem Techniker Lussis auf Schallplatte überschnitten, in diesem Fall fehlt der Vermerk ML. Bei von

Max Lussi selbst überschnittenen Bändern kann das ML-Zeichen auch gelegentlich auftreten. Die Aufnahmen erschienen mit dem auf den Etiketts vermerkten kombinierten Firmenaufdruck *Le Chant du Monde/ Tell-Record.* Einzelne für die *Anthologie Sonore* – Serie der französischen *Le Chant du Monde* eingespielte Titel erhielten ein ASB Suffix (= Anthologie Sonore 25 cm). Die ursprüngliche *Anthologie Sonore* - Serie war eine um 1935–1943 produzierte 30-cm-Klassik-Serie dieser französischen Firma gewesen. Da auch sie einige Schweizeraufnahmen aus 1937 enthält (Basler Kammerchor unter Dirigent Paul Sacher), geht die Kooperation mit *Le Chant du Monde* möglicherweise (falls die Aufnahmen von Blattner & Co. vermittelt wurden) bereits in jene Zeit zurück.

1952 bricht die Beziehung zu *Le Chant du Monde* ab, was zum neuen Etikett *Tell-Record* führt (etwa bis 1960 im Handel). Die Pressung erfolgte von da ab bei der Turicaphon AG in Riedikon (vorher in Frankreich!). Es handelt sich durchwegs um Eigenaufnahmen.

Aufgenommen wurden namhafte Schweizermusiker volkstümlicher Richtung wie z. B. Ländlerkönig Jost Ribary; daneben figurieren aber auch klassische Stilrichtungen und Jazzaufnahmen.

Genaue Aufnahmedaten liegen bei einigen Jazzaufnahmen vor, so wurde z. B. «Le Quintet des New Orleans Stompers» aus Genf am 26. September 1949 in Basel aufgenommen (TRML 235–240).

1942 wurde die Blattner & Co. in *Heimbrod, Stamm & Co.* umgetauft. Ein Jahr später erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Emil Heimbrod schied 1953 nach jahrzehntelanger Tätigkeit aus der Firma aus. Das Unternehmen erlitt ein Jahr später mit dem Tode von Oskar Stamm einen weiteren grossen Verlust. Nun wurde Fritz Vögelin alleiniger Leiter des Unternehmens.

1960 erfolgte die Namensänderung in die heute noch bestehende *Electromusic AG.* Infolge des Platzmangels drängte sich Ende der 1960er Jahre ein weiterer Domizilwechsel auf. An der Baslerstrasse in Binningen wurde ein neues Geschäftshaus erstellt, welches im Sommer 1971 bezogen werden konnte. Ab 1970 bis zu seinem Tode im Frühjahr 1989 leitete Otto Aebi, ein gelernter Kaufmann und Dirigent, die Schallplattenabteilung. Heute befindet sich das Unternehmen, welches nach wie vor im Schallplattengeschäft tätig ist, an der Industriestrasse in Aesch BL.

Die Plattenmarke *Tell-Record* besteht heute noch; nur ist inzwischen, dem technischen Fortschritt entsprechend, die Schellackplatte durch modernere Tonträger (Langspielplatte und Compact Disc) abgelöst

worden. Die Firma spezialisierte sich von Anfang an auf Schweizer Volksmusik. Das *Tell*-Repertoire umfasst Beiträge aus allen Landesgegenden und ist von beachtlichem Niveau. Seit 1979 produziert die Electromusic AG zusätzlich eine internationale Serie mit dem Etikett EMR (Electromusic-Record). 1984 erschien auf dem Label *Tellrecord* die erste Compact Disc mit Volksmusik unter dem Namen *Made in Switzerland.*

Für das Jahr 1991 (700 Jahre Eidgenossenschaft) ist eine Sammlung von zehn Compact Discs mit ca. 300 bekannten Melodien aus der ganzen Schweiz geplant.

Für Hinweise zum Aufnahmetechnischen und zur Firmengeschichte sei Herrn Max Lussi in Basel herzlich gedankt.

Abbildung 37:

Etikett mit kombiniertem Firmenaufdruck «Le Chant du Monde»/«Tell-Record».

Abbildung 38:
Etikett «Tell-Record».